

**Ratinger
Schachklub
1950 e.V.**

50

Jahre



Impressum:

Redaktion:

Norbert Krüger, Klaus Trommer

Die Redaktion dankt:

Posthum **Richard Klöckner**, auf dessen Festschrift zum 40jährigen Vereinsjubiläum wesentliche Teile dieser Festschrift beruhen.

Gisela Schöttler für ihren Beitrag „Der etwas andere Verein“.

Den Mannschaftsführern **Dr. Jörg Diersen** (2), **Jürgen Fasel** (3), **Martin Offergeld** (4), **Volker Fricke** (5) und **Eva Klöckner** (Damen, Frauen und Mädchen) für ihre Mannschaftsberichte.

Stephan Schön für die sorgsame Pflege des umfangreichen statistischen Vereinsarchivs, das eine Grundlage für die Übersichten bildete.

Gisela Ueberall, die das Gemälde „*Loslösung*“ - die Vorlage für das Umschlagbild - schuf, für die Abdruckgenehmigung. Die international renommierte Künstlerin wurde 1955 in Bünde/ Westfalen geboren, arbeitet in Oberhausen und hat national und international ausgestellt, darunter in Avignon, Blackburn, Brüssel, Philadelphia, Tokio und Quebec.

Loslösung:

Dieses mit akribischer Detailgenauigkeit ausgeführte Gemälde vermittelt den Willen, aus Fremdbestimmung Entscheidungsfreiheit zu gewinnen.

So ergibt sich eine gespannte, dynamische Atmosphäre der Erwartung. Die Dramatik dieses Prozesses beginnt mit der wirkungslos gewordenen, monumentalen und sich allmählich auflösenden Hand. Sie wird aufgenommen von der im Vordergrund stehenden, losgelösten Frauengestalt - die bisher in das Spiel des Lebens eingebundene Königin - deren entblößte Schulter erste Ansätze persönlicher Emotionen zeigt. Sie ergänzt die Darstellung des Königs als bisher einzig selbstbewusster Figur; doch, ganz anders als dieser, hat die nun befreite Frauengestalt die königlichen Macht-Insignien acht- und wirkungslos der Landschaft übereignet.

Sie gewinnt - durch den Verzicht auf Macht - einen größeren Freiraum als der auf dem Schachbrett verbarrende König.

Die in sich versunkenen, zum Rand abgeschobenen, leblosen Figuren ergänzen mit ihrer "aus dem Spiel genommenen" standbildhaften Haltung das Spektrum der Bindungsgerade um die Facette der bloßen Funktionalität.

Öl auf Leinwand, 90 x 110 cm, 1991/92

Gesamtherstellung:

Druckerei B. Lenters & Co., Inh. Rüdiger Arendt
Dechenstrasse 13a, 44147 Dortmund

Für den Fall, dass jemand seine Persönlichkeitsrechte verletzt sieht oder aus anderen Gründen mit presserechtlichen Pressionen liebäugelt, distanzieren wir uns en block natürlich sofort von diesem Machwerk auch en detail. Uns ist dann selbst unerklärlich, wie so was überhaupt gedruckt werden konnte und unbekannt, wer den entsprechenden Beitrag zu verantworten hat. Wir versichern jedoch, dass Ähnliches in den nächsten 50 Jahren nicht mehr vorkommen wird. Als Ersatz für nachgewiesene materielle oder immaterielle Schäden bieten wir ein Jahr lang den kostenlosen Bezug der RAPO-Originalausgabe an. Außerdem qualifizieren Beschwerden jedweder Art unmittelbar für ein ehrenamtliches Volontariat in der Redaktion!



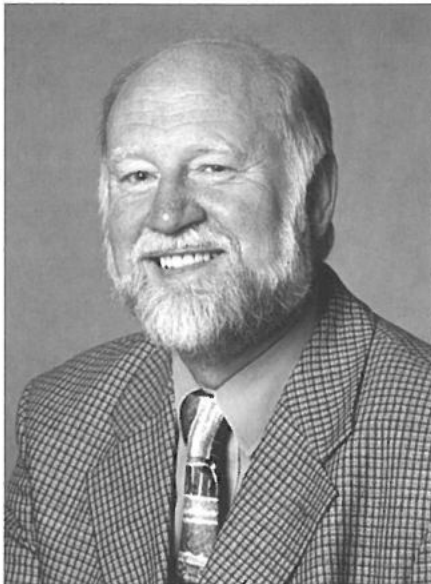
Anschrift:

Ratinger Schachklub 1950 e.V.
Stadionring 9 · 40878 Ratingen
Telefon: 0 21 02 / 2 82 43
Internet: www.ratinger-schachklub.de

Inhalt

Grußworte	2
Der etwas andere Verein	5
Das Gründungsjahr - Die Klubgeschichte - Das Jubiläumsjahr	6
RATZEN - die komplette Truppe	14
Rätsel und Sprüche	16
Das gleichere Mitglied	17
Unsere Meister	18
Eingeheimste Titel	20
Die Vereinsführung	23
Die Mannschaften	24
Die Vereinsjugend	30
Sprüche und Rätsel	23
Die besonderen Veranstaltungen im Schachklub	35
RATZO - das ewige Turnier	37
RAPO - die einzigartige Zeitung	39
Und nun?	40

Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Ratingen



Liebe Schachfreunde,
es war am Freitag, den 3. Februar 1950, als im Sitzungssaal des Ratinger Rathauses und im Beisein des damaligen Stadtdirektors Dr. Hallauer der Ratinger Schachklub 1950 von 17 Mitgliedern gegründet wurde. Damit waren die Ratinger schneller als der Deutsche Schachbund, der sich erst zwei Tage danach gründete. 50 Jahre später, am 3. Februar 2000, habe ich den Mitgliedern des Ratinger Schachklubs 1950 e. V. bereits während ihrer Mitgliederversammlung zum Jubiläum gratuliert. Gerne übermittle ich aber auch noch einmal auf diesem Wege dem Vorstand und allen Mitgliedern des Ratinger Schachklubs meine besten Glückwünsche.

Die vergangenen 50 Jahre haben eine stetige Entwicklung gebracht, die den Ratinger Schachklub 1950 zu einem der mitgliederstärksten Schachvereine Deutschlands werden ließ. Solcher Erfolg kommt nicht von allein, sondern er ist das Ergebnis eines kontinuierlichen ehrenamtlichen Engagements seiner Mitglieder über Jahrzehnte hinweg und des Geschicks immer wieder neue Mitglieder für diesen Sport zu begeistern und an sich zu binden.

Dabei begnügt sich der Ratinger Schachklub 1950 nicht damit, vereinsintern ein abwechslungsreiches Wettkampfprogramm durchzuführen, sondern durch besondere öffentliche Aktionen - wie zuletzt das Simultanturnier Ratinger Bürgerinnen und Bürger gegen einen Schachgroßmeister - hat sich der Ratinger Schachklub 1950 auch im öffentlichen Leben der Stadt etabliert.

Aufmerksame Leser der lokalen Presse kennen den Schachklub zudem aus vielen Meldungen über sportliche - auch überregionale - Erfolge, insbesondere im Jugend-

bereich. Mit seiner Jugendarbeit erfüllt der Ratinger Schachklub 1950 nicht nur individuelle Wünsche; durch das Angebot sinnvoller und förderlicher Freizeitgestaltung wird auch eine gesellschaftspolitisch wichtige Aufgabe erfüllt.

Deshalb unterstützt die Stadt Ratingen den Schachklub natürlich gerne und wird auch zukünftig dort helfen, wo der eigenen Leistungskraft des Vereins Grenzen gesetzt sind.

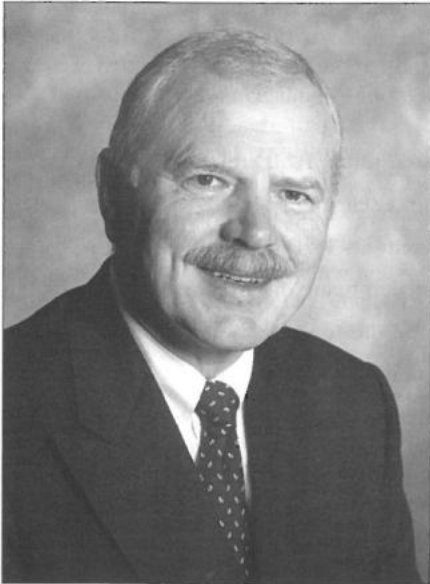
An 7. / 8. Oktober d. J. wird der Ratinger Schachklub 1950 die Deutsche Meisterschaft der Damen im Blitzschach ausrichten. Dabei werden auch zwei Ratinger Spielerinnen zum Feld der Aktiven gehören. Ich drücke ihnen natürlich ganz besonders die Daumen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Teilnehmerinnen und Zuschauern viel Spaß beim Turnier und dem Ratinger Schachklub auch für die Zukunft viel Erfolg!

(Wolfgang Diedrich)

Bürgermeister

Grüßwort des Schirmherrn



Der Ratinger Schachklub 1950 e. V. feiert einen runden Geburtstag,
sein **50jähriges** Bestehen.

Dazu gratuliert Ihnen, liebe Vereinsmitglieder, Ihre Ratinger Sparkasse ganz herzlich. Ihrem Engagement bei der vielfältigen, nicht immer ganz einfachen Vereinsarbeit und Ihrer Freude an diesem königlichen Spiel ist es zu verdanken, dass der Schachklub im Jahr 2000 auf 50 Jahre Bestehen zurückblicken kann.

Wie heißt es doch so treffend: „Schach ist eine Methode, auf die unterschiedlichsten Menschen zu treffen und schweigsam diese Bekanntschaften zu pflegen“ - zumindest während eines Spiels!

Die hohe Zahl Ihrer aktiven Mitglieder jeder Altersklasse deutet jedoch auf ein ganz und gar nicht schweigsames, sondern sehr reges Vereinsleben hin. Diese Aktivität hat zur Folge, dass der Ratinger Schachklub in den zurückliegenden Jahren eine Vielzahl von Turnier-Siegerinnen und -Siegern in den unterschiedlichsten Wettkämpfen verzeichnen konnte. Wir wünschen Ihnen, dass es auch in den kommenden Jahren so bleiben wird.

Anlässlich des diesjährigen Jubiläums richten Sie die 18. Deutsche Damen-Blitz-Einzelmeisterschaft aus, die am 7. und 8. Oktober 2000 in Ihrem Vereinsheim stattfinden wird.

Sehr gerne hat unser Haus für diese Veranstaltung die Schirmherrschaft übernommen.

Der Meisterschaft wünschen wir einen harmonischen Verlauf, allen Beteiligten viel Glück und natürlich für Ihren Verein die gebührende Beachtung in der Öffentlichkeit.

Ihre Sparkasse Ratingen

Herbert Salmen

(Vorstandsvorsitzender)

Vorwort des Vereinsvorsitzenden



„Schach macht Spaß, wenn man kann“ ist eine jener Erkenntnisse, die man dem Großmeister Vlastimil Hort zuschreibt. Daraus ergibt sich natürlich die Frage: „Wann kann man Schach?“

Eine Antwort bezieht sich auf den rein persönlich-sportlichen Aspekt und muss von jedem für sich selbst gefunden werden. Dabei hilft natürlich der Wettstreit bei Vereins- und Stadtmeisterschaften, aber auch bei Bezirks-, Verbands- und Landesmeisterschaften, an denen mit schöner Regelmäßigkeit Sportlerinnen und Sportler des Ratinger Schachklubs mit achtbaren Erfolgen teilnehmen. Punktgenau zum Jubiläum sind zwei unserer Spielerinnen sogar berechtigt, an der Deutschen Einzelmeisterschaft der Damen im Blitzschach teilzunehmen, die wir in diesem Jahr ausrichten. Eine andere Antwort findet, wer nach den erforderlichen Rahmenbedingungen fragt, die gegeben sein müssen, damit Schach anspruchsvoll gespielt werden kann. Diese Rahmenbedingungen sind bei uns optimal, weil unser Verein seit vielen Jahren von der Stadt Ratingen unterstützt wird, z.B. durch die Überlassung idealer Räumlichkeiten im Jugendhaus und sich immer wieder Gönner finden, die auch bei der Finanzierung des Vereinsbetriebs helfen.

Mit Stolz können daher alle Vereinsmitglieder feststellen: Wir im Ratinger Schachklub 1950 e. V. können Schach und deshalb macht es Spaß.

Das gilt nicht nur für das attraktive Spiel selbst mit seinen wenigen, klaren Regeln und den unendlichen Möglichkeiten, sondern gerade auch für das soziale Band des allgemeinen Vereinslebens, an dem gleich mehrere Generationen beteiligt sind. Das älteste aktive Mitglied ist über 90, die Jüng-

sten unter 10 Jahre alt, einige Mitglieder sind seit mehr als 40 Jahren dabei, viele mehr als 30. Die Jugendlichen von gestern stellen heute die Wettkampfmannschaften und die Jugendlichen von heute werden morgen Spielbetrieb und Vereinscharakter prägen.

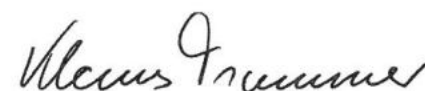
Die über das Schach selbst hinausgehende Vermittlung von Spiel-Regeln wie Toleranz, Verständnis und Freundschaft im Umgang miteinander, trägt die intensive Jugendarbeit, bescherte dem Verein seit den Gründerjahren ein stetiges Wachstum und den heutigen Mitgliedern ein auch für Vereine nicht alltägliches Jubiläum. Darüber freuen wir uns natürlich, feiern uns selbst ein wenig und wissen, dass das nicht möglich gewesen wäre, ohne das besondere Engagement vieler.

Dass auch bei den Mitgliedern des Ratinger Schachklubs 1950 e.V., den RATZEN, der persönliche Spaßfaktor - meist wegen unvermuteter Spielzüge der Gegner - immer mal wieder Schwankungen unterliegt, ist kein Geheimnis. Es ist aber bisher noch jedem gelungen, auf seine Kosten zu kommen und deshalb lade ich auch Sie ein, uns doch einfach mal zu besuchen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre dieser Sonderausgabe unserer Vereinszeitung, der RATZENPOST, und wer uns zunächst virtuell kennen lernen möchte, ist bei

www.ratinger-schachklub.de

an der richtigen Adresse.


Klaus Trommer

Der etwas andere Verein

Wir schreiben uns mit K, Ratinger Schachklub, RSK, wenn ich vorstellen darf (gut, der Düsseldorfer Schachklub hat den gleichen gediegenen Buchstaben), und wir wurden vor 50 Jahren gegründet. Da bisher kein Schachspieler der ersten Stunde mehr aufzutreiben war, muss ein Neuling zur Feder greifen (heute haut man genauer gesagt auf der Computer-Tastatur herum), der noch nicht einmal das letzte Jahrzehnt voll mitbekommen hat. Aber wir sind eben jetztzeitig und keine „Historische Schachgesellschaft.“ Mein Verein ist da, wo ich bin - äh - nicht so ganz - ich bin der Verein - nee, erst recht falsch - äh - Schachklub, Schachklub über alles - also, man kann auch übertreiben - äh - ich habe meinen Verein lieb. Ja, da sind wir der Wahrheit ungefähr am nächsten.

Ein paar mehr Bürger als die nötigen sieben waren zur Gründung des Ratinger Schachklubs versammelt, denn allein für eine einzige Wettkampfmannschaft (Frauen und Kinder ausgenommen) braucht man schon acht Helden. Heute, anno 2000 (im Heiligen Jahr wohl gemerkt, auch wenn ich mit Bewusstsein noch keinen Spieler himmlischen Beistand am Brett erleben sah, obwohl der manchmal höchst willkommen wäre, so oft, wie man auf diesen Schwarz-Weiß-Karos von der Bredouille in die Katastrophe gerät) zählen wir über 100 Mitglieder. So viele (selbst in den Großstadtclubs des Bezirks kann da keiner mithalten) sind wir, so lange ich sie zählen konnte, eigentlich immer gewesen, und das spricht für sich.

Der RSK, das sind rund 100 Menschen, ganz junge und ganz alte, ganz viele dazwischen und von beiderlei Geschlecht, von 9 bis 90 sozusagen, wie es auf jeder guten Spielepackung steht. Die Mischung macht das Leben und das Spielen in diesem Verein so angenehm. Ich könnte gar nicht sagen, wie viele verschiedene Typen sich da jeden Donnerstag und Sonntag oder nur an einem der beiden Tage oder nur zu bestimmten Anlässen an die Schachbretter setzen. Denn das ist das einzige, das uns eint: Schach spielt ein jeder, wenn auch von Können nicht bei jedem gleichermaßen die Rede sein kann.

Einen Großmeister haben wir nicht in unseren Reihen, der kommt uns in Gestalt des Dr. Helmut Pflieger nur alle Jubeljahre einmal besuchen. Auch IM und FM steht keinem auf die Stirn geschrieben, und entsprechend trägt niemand seine Nase höher als sie ihm ins Gesicht gewachsen ist. Einkäufe auf dem Ostmarkt, wo die Namen alle mit schenko, parow, winnik oder so ähnlich enden, sind nicht unsere Sache. Wir basteln unsere Siege und Niederlagen brav selbst.

Immerhin schlägt sich unsere erste von sechs Erwachsenen-Mannschaften seit ein paar Jahren erfolgreich in der Regionalliga, der zweithöchsten Spielklasse unseres großen Bundeslandes, und Jugendmannschaften, vor allem die der jungen Damen, mischen sogar immer mal wieder bei Deutschen Meisterschaften mit. Die höchste deutsche Wertungszahl (DWZ), die unser augenblicklicher Top-Mann Dirk Liedtke hat, beträgt 2186, und bei der Jugend sind wir einfach Spitze. Nicolas Heidel und Anne Rose führen die Bestenlisten des Bezirks an. Trotzdem redet jeder mit jedem, freut sich oder leidet mit wie in einer großen Familie.

Eine Familie braucht Vater und Mutter und ist eigentlich immer nur so gut wie ihre Eltern. Wenn man so sagt, dass der Ruhm viele Väter hat, so habe ich im letzten Jahrzehnt wenigstens zwei erlebt, nämlich den leider kurz vor dem Jubiläumsvorjahr verstorbenen Ehrengeschäftsführer Harald Sturm und den seit 1996 amtierenden Vorsitzenden Klaus Trommer (der saß zur Zeit seiner Kür sehr passend im Sportministerium und ist kürzlich sogar ins Kulturministerium übergewechselt - da kann man mal sehen, wie viel Schachkultur wir in Ratingen haben). Die Seele vom Ganzen aber ist seit über 40 Jahren Eva Klöckner, die zusammen mit ihrem 1992 verstorbenen Mann Richard den Klub wie kein anderer geprägt hat. Eine Mutter sorgt dafür, dass es allen gefällt, dass alles seine Ordnung hat, dass keiner zu kurz kommt und jeder nach seinen Fähigkeiten eingesetzt bzw. gefördert wird. Eine Mutter kann alles, weiß alles, sieht alles, tröstet und rüffelt, alles zu seiner Zeit.

Aus ihren Ämtern hat sie sich längst zurückgezogen (schließlich möchte sie im Jubiläumsvorjahr ihren 70. Geburtstag ganz unbelastet begehen), aber das muss die Ente des Millenniums sein: Ich sehe sie immer noch wie all die Jahre am Arbeits- statt am Spieltisch sitzen und die Geschicke des Vereins mitverantwortlich lenken, organisieren und betreuen. Und dieses Betreuen, das vom Schließdienst bis zum Kaffeekochen und Spülen reicht, ist vermutlich das wichtigste. Man muss die Schachbrüder und -schwestern nur mal rufen hören, wenn Frau Klöckner auf Reisen ist (sie gönnt sich das jetzt sogar ab und zu, aber da klumpen nach längstens zwei Wochen die Rufe zum Aufschrei zusammen).

Irgendwann muss die „Familie“ natürlich auch alleine laufen (bei der guten elterlichen Mitgift sollte das kein Problem sein), aber offensichtlich ist das Abnabeln bei jedem Menschenbaby einfacher. Ach ja, und wie viele „Schachbabys“ haben die Klöckners aufgezogen! Kommt man heute

mit einem Klubmitglied ins Gespräch, das unter 50 ist, dann stößt man auf so viele Klöcknersche Weisheiten, die sich in 10 bis 40 Jahren angereichert haben, dass man meint, auf eine Goldader getroffen zu sein. Aber um nun doch von der Zentralfigur wegzukommen, es gibt eine Hand voll Leute, die sich mit Herz und Verstand um die Nachfolge auf den verschiedensten Gebieten bemühen.

Ich setze mit Absicht das Herz an die erste Stelle, denn ohne wäre dieser Verein eben nicht mein Verein. Sie machen das wirklich nett und gut, unsere Spielleiter Stefan Schön und Achim Vossenkuhl. Ersterer hat vor acht Jahren mit der Erfindung des RATZO-Turniers von einstündiger Bedenkzeit dafür gesorgt, dass an jedem Schachabend oder Sonntagvormittag - auch außerhalb der beiden großen Turniere des Jahres, Vereinsmeisterschaft und Stadtmeisterschaft - Ehrgeizwallungen zu befriedigen und Punkte zu sammeln sind. Damit wir viermal im Jahr über alle Schachereignisse informiert sind und auch mal Amüsantes und Kurioses vom königlichen Spiel je nach Mitarbeiterlaune zu lesen bekommen, trägt Norbert Krüger, der natürlich auch die Presse mit Sensationsmeldungen versorgt, die Verantwortung für das Erscheinen der Klubzeitung „RATZENPOST“, die schon überörtlich hohe Auszeichnungen einheimste. Wir haben einen Vorsitzenden, der launig reden kann, und die übrigen Geschäftsträger sind ebenfalls rechte Gemütsmenschen. Ehrlich, man kann auch herzlich Beiträge kassieren und Schachfiguren aus- und einpacken. Nicht zuletzt versucht auch für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten



hier und da eine Nachfolgerin/ein Nachfolger das rechte Gefühl zu entfalten. Man kommt beim Schach bekanntermaßen wie beim Spielen eines Musikinstrumentes am weitesten durch üben, üben, üben.

In jedem Turnier kann jedoch nur einer Erster werden. Wer jetzt denkt, das müsste stets der Beste und deshalb derselbe sein, kennt Schach und unseren Klub nicht. Erstens haben wir ein ganzes Spitzenteam, die wechselnd den Lorbeer bei Einzelkämpfen erringen können. Zweitens machen nie alle bei allen Veranstaltungen mit. Drittens entfernt sich der hoch begabte Nachwuchs oft nach dem Abitur in einen entfernten Studienort oder wird kaltherzig von einem anderen Verein abgeworben, so dass neue Talente eine Chance bekommen. Viertens gibt es das RATZO-Turnier, bei dem vor allem Fleiß belohnt wird. Fünftens wird von Zeit zu Zeit ein Juxturnier, etwa zu Karneval, veranstaltet, bei dem Regeln spitzbübisch auf den Kopf gestellt werden, und sechstens ist auch dieser nervenzehrende Denksport Schach ohne Glück nicht möglich. Da außerdem die Vereins-Strategie (Breiten-

sport) das Dabeisein im Grunde so hoch schätzt wie das Gewinnen, gibt es immer für jeden Turnierteilnehmer einen Preis. Da ist man vielleicht wirklich mal Letzter geworden, aber bei einer Tafel Schokolade schmilzt der Frust doch glatt hinweg.

Also sind wir doch schon wieder oder immer noch bei der guten Atmosphäre in unserem Verein, zu der ohne Frage auch die angenehmen Klubräume im Jugendhaus (der Stadt sei es gedankt) beitragen. Das einzige, was nicht dem Trend des 21. Jahrhunderts entspricht, ist das Rauchen. Flugzeuge, Berliner U-Bahnhöfe und halb Amerika sind inzwischen rauchfreie Zonen, nur im RSK arbeitet man noch daran.

Und was ich noch zu den schachlichen Mitmenschen in unserem Verein sagen wollte: Herrje, was sind das für viele verschiedene Typen. Da gibt es die Grübler, von denen habe ich in den acht Jahren meiner Anwesenheit noch nie einen kompletten Satz gehört. Die sagen „Guten Tag“, wenn man ihnen die Hand gibt, und das war es dann auch schon. Unter den Schweigern

gibt es jedoch ganz pffiffige Schreiber. Dann haben wir die Sprücheklopfer und die munteren Plauderer, die gerne andere an ihrem reichen Erfahrungsschatz beteiligen. Es gibt daneben lässige Spieler und ganz genaue, risikobereite und vorsichtige, ernste und heitere. Ich erlebe Siegertypen und Loser, gute und schlechte Verlierer, Lernbegierige und Zeitvertreiber, Kümmerer und Sachliche und das in jeder nur gewünschten Altersstufe. Hübsche junge Damen und interessante reife Frauen sind auch dazwischen.

Bei 100 Leuten ist die Auswahl an Spielpartnern eben riesengroß. Auf einem Haufen zusammen sind natürlich nie alle, weil schon allein die Jugendgruppe eine starke Crew ist und donnerstags vor den „Alten“ trainiert, aber langweilig wird es nie. Wegen dieser ganzen Tatbestände habe ich meinen Verein lieb und möchte zusammen mit ihm 100 Jahre alt werden. Schade, das haut nicht hin, weil ich sieben Jahre älter bin. Aber Walter Antz, Paul Berke und Kurt Ender, die könnten es schaffen, weil sie genauso alt wie der Ratering Schachklub sind.

Gisela Schöttler

Gründungsjaar – Klubgeschichte – Jubiläumsjaar

Das Gründungsjaar

Am Freitag den 3. Februar 1950 trafen sich 17 Herren mit Ratingens Stadtdirektor Dr. Hallauer und Kulturamtsleiter Mingers im Sitzungssaal des Rathauses. Die schachbegeisterten Besucher wollten ihr Hobby demnächst in einem richtigen Verein ausleben. Um die neue Gemeinsamkeit nicht gleich mit endlosen Debatten um den Vereinsnamen zu belasten, nannte man ihn schlicht Ratering Schachklub 1950.

Die Versammlung wählte Paul Todt zu ihrem Vorsitzenden und Günther Langholz zu seinem Vertreter. Kassenwart wurde Franz-Josef Maas, Schriftführer Walter Höpfner und Schachwart Richard Ziegler.

Der Beitrag betrug 0,70 DM, der „Rheinische Hof“ an der Oberstrasse wurde zum Spiellokal bestimmt und donnerstags (wie noch 50 Jahre später) wurde ab 19.00 Uhr gespielt.

Neben der Vereinsgründung in Ratingen belebten 1950 noch folgende Ereignisse die Schachwelt:

- in Dubrovnik gewinnt Jugoslawien (in Abwesenheit der Mannschaften aus der Sowjet-Union und Ungarn) vor Argentinien und Deutschland die erste Schacholympiade nach dem Zweiten Weltkrieg

- in Moskau gewinnt Frau Ludenko das Turnier um die Damen-Weltmeisterschaft und tritt die Nachfolge von Vera Menchik an

- in Wiesbaden wird im Taurus-Hotel (erst zwei Tage nach dem Ratering Ereignis, näm-

lich am 5. Februar 1950) der Deutsche Schachbund als Verein aus der Taufe gehoben. Allerdings legt der Deutsche Schachbund Wert auf die Feststellung, er habe sich bereits 1877 in Leipzig gegründet und 1950 sei lediglich eine unbeachtliche „Neugründung“ erfolgt. Nun ja, jedenfalls bei der Neugründung hatten die RATZEN die Nase vorn.

Sicher haben die neuen Ratering Vereinsspieler die am Vortag der Gründung erschienene Ausgabe der Deutschen Schachrundschau CAISSA aufmerksam gelesen. Sie enthält u. a. den Beitrag „Jeder soll Aljechin studieren“. Alexander Aljechin hatte nämlich 1935 seinen Weltmeistertitel an Dr. Machgielis „Max“ Euwe verloren und daraufhin seinen Lebensstil radikal verändert. Er entsagte dem Alkohol, trank (fast) nur noch Milch und pflegte seinen Talisman-Kater „CHECK“. Der Revanchesieg Aljechins gegen Euwe 1937 galt für einen niederländischen Karikaturisten als „der Triumph der Kuh und des Katers“.



Die Klubgeschichte oder wie kommt man an Mitglieder, Geld, Spiellokale?

1950 aus dem Protokoll der Gründungsversammlung vom 3. Februar: „Die Bildung einer Jugendgruppe soll versucht werden.“

1951 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28. April: „Es wurde die Gründung einer Jugendabteilung angeregt.“ Schachfreund Marx schlug vor: „Der Kassierer werde verpflichtet, Beträge, die einen Barbestand von 20,- DM übersteigen, auf ein Sparkonto einzuzahlen, für das die beiden Unterschriften des 1. Vorsitzenden und des Kassierers erforderlich sind (Anmerk. der Red.: Schachspieler sind eben eine vorsichtige Spezies, sonst kämen sie nicht weit.). Nach kurzer Debatte wurde der Vorschlag einstimmig angenommen.“

1952 aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 10. Mai: „Es wurde einstimmig beschlossen, dass der Beitrag für Erwerbslose 0,20 DM im Monat beträgt und bei auswärtigen Turnieren und Spielen ihnen die Fahrtkosten ersetzt werden. Zusätzlich sollen sie 1,- DM zum Verzehr erhalten.“

1953 aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 3. Juni: „Schachfreund Matheisen regt an, einen Spielabend für Schüler und Jugendliche unter seiner Leitung einzurichten.“

1954 aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 22. Mai: „Es wurde angeregt, Schulungsabende am Demonstrationstisch durchzuführen. Außerdem wurden Wege erörtert, wie der Verein zu einer Jugend-Abteilung gelangen könnte.“

1955 aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 23. Juni: „Da einer Reihe von Spielern die räumlichen Verhältnisse des Schachlokals nicht zusagen, wurde ein neues Lokal vorgeschlagen. Genannt wurde 'Cafe Ruuwe'. Die Abstimmung gab dem Vorschlag, bei einer Stimmenthaltung, statt. Es wurde dann der 7. Juli als 1. Spielabend im neuen Spiellokal festgesetzt.“ Es wurde weiter vorgeschlagen, „dass regelmäßig Schachabende für Jugendliche gehalten werden sollen.“

1956 aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 18. Mai: „Die Aussprache zu Punkt 'Verschiedenes' ergab vor allen Dingen, dass alle Mitglieder sich darüber einig waren, dass nunmehr alles unternommen werden muss, um den Verein auf eine breite Basis zu stellen. Folgende

Punkte wurden herausgestellt und sollen in den nächsten Wochen und Monaten zielbewusst und systematisch durchgeführt werden:

- stärkere Turniertätigkeit, verstärkte Werbung von neuen Mitgliedern,
- bessere Pressebearbeitung, Werbung durch Plakate,
- Werbung und Betreuung von jugendlichen Mitgliedern.“

„Die neuen Räumlichkeiten im 'Cafe Ruuwe', die vom Verein seit einem Jahr benutzt werden, stellten sich als zufriedenstellend heraus, so dass das Vereinslokal beibehalten werden soll.“

1957 aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 6. Juni: „Schachfreund Ziegler gab einen kurzen Rechenschaftsbericht über das Schachjahr 1956/57 und



Paul Schmidt, Eva Klöckner, Joachim Bruhnke, Willy Schäfer, Richard Klöckner, Adolf Hockenbrink (v.l.n.r.)

bob insbesondere die aufopferungsvolle Tätigkeit unseres Schachfreundes Helmut Makowski hervor, dessen Initiative es zu verdanken ist, dass der Klub nicht, wie ursprünglich geplant, aufgelöst wurde, sondern heute bereits 30 Mitglieder zählt.“

1960 aus dem Protokoll der außerordentlichen Hauptversammlung vom 15. September: „Der Wirt des 'Cafe Ruuwe', Herr Jurr, hat dem Ratinger Schachklub das Vereinslokal gekündigt. Verhandlungen mit der Gaststätte Querling an der Düsseldorf Strasse waren gescheitert. Der 1. und der 2. Vorsitzende Paul Schmidt und Wolfgang Welling hatten beide Lokale, die dem Verein ein Angebot gemacht hatten, besucht. Die Wahl fiel auf die Gaststätte 'Zum treuen Husar' an der Bahnstrasse, Inhaberin Witwe Erna Poengen.“

„Von dem Ferdinand-Cremer-Haus wurde auch deshalb Abstand genommen, weil dort donnerstags der Kirchenchor übt.“

„Der erste Spielabend im neuen Spiellokal fand am 22. September statt.“

1963 aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 9. Mai: „Ein Zeugwart wurde nicht gewählt, weil sich keiner für das Amt zur Verfügung stellen wollte. Alle Anwesenden beschlossen, dass künftig jeder sein Spiel selbst wegzuräumen habe.“

1965 aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 22. April: „Besondere Anerkennung findet die Jugendarbeit unseres Schachfreundes Joachim Bruhnke, der recht viel Zeit und Geduld aufbringt, um jungen Menschen das Schachspiel nahe zu bringen.“

1966 aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 12. Mai: „Auf Antrag wurde ein Ausschuss aus den Herren Klöckner, Makowski, Sturm und Ross gebildet, der Satzungen für unseren Verein ausarbeiten soll, woraus auch hervorge-

hen wird, dass ein Austritt aus dem Verein schriftlich erfolgen muss....“

Die Herren Walter Pfeiffer und Günter Plaumann wurden gebeten, ein Inventarverzeichnis des Vereinsvermögens aufzustellen, „um den Materialbestand besser überprüfen zu können (Anm. d. Red.: Schachspieler sind auch eine misstrauische Spezies.)“

1967 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 18. Mai: „Das Inventarverzeichnis weist 18 Uhren, 19 Satz Figuren, 22 Plane, ein Demo-Brett und einen verschließbaren Schrank auf.“

„Der Jugendwart berichtet, dass er mit der Unterkunft der Jugendgruppe im Sportheim am Stadion sehr zufrieden ist und das Interesse der Jugendlichen zur Zeit sehr reg ist.“

„Die Satzung wurde nach Diskussion und Abstimmung über die oben genannten Änderungen gegen 24 Uhr von den noch anwesenden 10 Mitgliedern ein-

stimmig angenommen. Die Satzung tritt am 1. Juni 1967 in Kraft."

„Zum Punkt 'Verschiedenes' wurden folgende Beschlüsse gefasst:

● Ein zu erwartender Antrag der Vereine Hösel und Lintorf zu einer Fusion 'Angerlandverein' wird abgelehnt.

● Das 'Schachecho' wird auf Vereinskosten abonniert. Es steht jedem Mitglied eine Woche kostenlos zur Verfügung.

● Der Vorstand wurde beauftragt, ein neues Vereinslokal zu finden."

„Die Versammlung endete gegen 0.30 Uhr am 19.5.1967 (!)."



1968 aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 2. Mai: „Nachdem es, wie bekannt, zu Unstimmigkeiten zwischen dem Hause Poensgen und verschiedenen Vereinsmitgliedern gekommen war, hatte der Vorstand am 27. Juni eine Aussprache mit dem Gastwirt, Herrn H. W. Poensgen. Es kam zu folgender Vereinbarung: Ab sofort besteht Einvernehmen zwischen dem Wirt und dem Schachklub, dass die skat spielenden Schachspieler als allgemeine Gäste zu betrachten sind."

„Seit Mitte Januar d. J. verlangt der Wirt für die Beheizung des Spielsaales, in dem wir unsere Mannschaftskämpfe austragen, einen Kostenzuschuss von 20,- DM pro Vormittag."

„Es wurde beschlossen, den ordentlichen Beitrag auf DM 3,- monatlich zu erhöhen. Der Antrag auf Erhöhung des Jugendbeitrages (Anm. d. Red.: auf DM 1,- im Monat) wurde abgelehnt. Die Beitragserhöhung tritt am 1. Juli in Kraft. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, das Schachecho abzubestellen. Auf Antrag von Harry Radtke beschloss die MV mit

Stimmenmehrheit, den Spielausschuss zu beauftragen, sich mit der Durchführung eines Mehrkampfes (Schach-Blitz, Skat 20 Spiele, Kegeln, Minigolf usw.) zu befassen."

(Anm. d. Red.: Die Studentenunruhen wirkten sich nicht negativ auf den Spielbetrieb aus.)

1973 aus der Einladung zur Mitgliederversammlung vom 10. Mai: „Zu Punkt 7 der TO (Anm. d. Red.: Erhöhung der Mitgliederbeiträge.) möchte ich bemerken, dass wir durch den Mitgliederzuwachs gezwungen waren, in den großen Saal überzuwechseln. Herr Poensgen hat sich bereit

erklärt, uns den Raum gegen Erstattung der Heizungs- und Reinigungskosten zur Verfügung zu stellen. Immerhin wird der Etat durch diese Ausgaben um DM 800,- DM im Jahr belastet."

Aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung: „Nach längerer Diskussion wurde der Mitgliedsbeitrag ab 1. Juli 1975 auf DM 5,- für Senioren und DM 1,- für Junioren pro Monat festgesetzt. Ferner wurde ohne Gegenstimme eine Satzungsänderung angenommen, um den Verein beim Finanzamt Düsseldorf-Mettmann als förderungswürdig anerkennen zu lassen."

1974 aus dem Protokoll der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 17. Januar: „Die 1. Mannschaft des Vereins spielt in der Verbandsklasse, 2. Mannschaft in der 3. Bezirksklasse und 3. Mannschaft in der 4. Bezirksklasse, aber die Verhältnisse werden sich bald ändern.

Am 17.12.1973 wurde die Schachjugend Düsseldorf gegründet, seit Juli

1973 ist unser Verein als gemeinnützig anerkannt und seit November 1973 sind zwei Vereinsmitglieder Übungsleiter des Landessportbundes (Anm. d. Red.: es handelte sich um Eva und Richard Klöckner)."

„Nach längerer Diskussion wurden u. a. folgende Beschlüsse gefasst: Für die Erstellung einer Jugendordnung und die entsprechend notwendig werdende Satzungsänderung wurde ein Ausschuss aus den Herren Dieter Bischoff, Knut Kessel und Karl-Heinz Schüssler gebildet."

„Der ordentliche Mitgliedsbeitrag für Jugendliche wird auf DM 1,50 erhöht. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr."

1975 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 19. Januar: „Der Verein eröffnet das Jubiläumsjahr mit der Ehrung des noch einzigen aktiven Gründungsmitglieds, Herrn Heinz Matheisen, dem in Würdigung seiner Treue zum Verein eine Ehrenurkunde verliehen wurde."

„Nach längerer Diskussion wurden folgende Beschlüsse gefasst:

● Die Jugendordnung wurde angenommen. Ein Ausschuss aus den Herren Sturm, Dr. Stein, Düllberg und Klöckner soll die Neufassung der Satzung erarbeiten.

● Der Mitgliedsbeitrag für Senioren wird auf 7,- DM monatlich erhöht. Zuvor hatte die Jugendversammlung beschlossen, den Mitgliedsbeitrag für jugendliche Mitglieder auf DM 2,- zu erhöhen."

Aus einem „Brandbrief" von Eva Klöckner an Stadtdirektor Dr. Dahlmann vom 12. April: „Sehr geehrter Herr Stadtdirektor, wir möchten uns heute an Sie persönlich wenden, da Sie ... am besten wissen, wie die Stadt Ratingen unserem Verein in seiner akuten Raumnot helfen kann. Durch die Schließung des Spiegelsaales der Gaststätte Poensgen am 15. d. M. wird unserem Verein eine ... Existenzgrundlage entzogen. Wir bitten Sie daher zu prüfen, ob vielleicht in naher Zukunft dieser Raum (Anm. d. Red.: der erbetene Raum) in einem der nachstehenden Gebäude uns zur Verfügung gestellt werden könnte:

● im alten Rathaus, wenn der Umbau fertig ist

● im Jugendhaus an der Jabnstrasse (heute Stadionring, Red.), sofern nicht gerade eine Jazzband übt

● der Speisesaal im neuen Rathaus,

● der Saal im Bürgerhaus

● eine städtische Wohnung, Altbau, die keiner mehr haben will

● die Hausmeisterwohnung in der Schule Mülheimer Str. 47, wenn Frau Bischoff ausziehen sollte."



Aus dem Antwortschreiben von Dr. Dahlmann vom 2. Mai 1975: „Sehr geehrte Frau Klöckner, ... aus der gegenwärtigen Sicht wird es keine Schwierigkeiten bereiten, die Schachjugend im neu ausgebauten Freizeitheim am Jahnstrasse unterzubringen. Ob es allerdings möglich sein wird, den gesamten Klub ... unterzubringen, kann z. Zt. noch nicht übersehen werden. Eine Störung ... durch Jazz- bzw. Beatbands ist nicht zu befürchten ...“

1976 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 12. Februar: „Der Verein beendet das Jubiläumsjahr seines 25-jährigen Bestehens mit einem kleinen Umtrunk bzw. Imbiss anstelle eines Vereinsfestes.“

„... ergab sich, dass die geplanten Jubiläumsveranstaltungen ... zu aller Zufriedenheit durchgeführt werden konnten.“

„Durch Zuwendungen der Stadt Ratingen für das Vereinsjubiläum und den Aufstieg ergab sich ein Kassenbestand von ca. DM 1.200,-.“

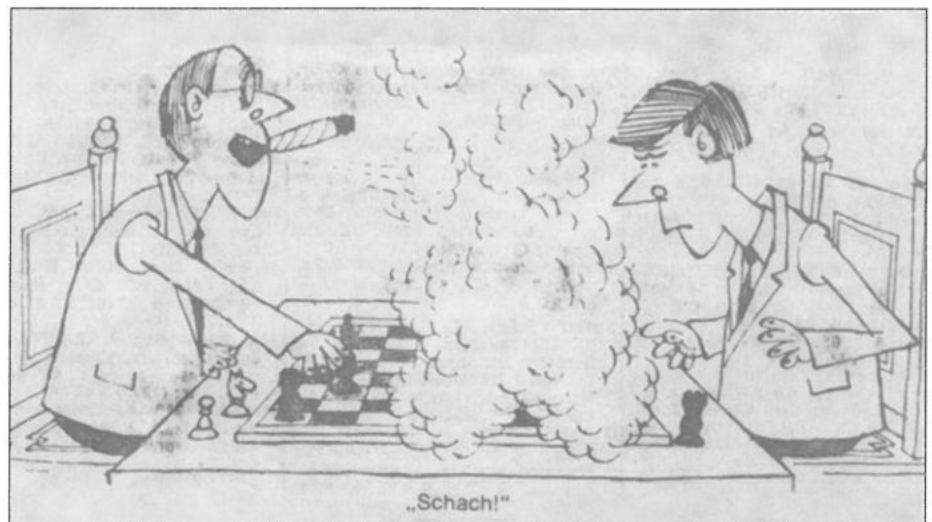
Zum Punkt 'Sonstiges' fasste die Versammlung den Beschluss: „... dass der Verein sich bemühen sollte, auch für schachinteressierte Damen eine entsprechende Spielgelegenheit zu schaffen.“

Aus dem Protokoll der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 1. April: „In der Gaststätte „Zum treuen Husar“ wurden die neue Vereinssatzung und die neue Mitgliederordnung angenommen.“

Die Bauarbeiten am Jugendhaus zogen sich bis Mai 1976 hin. Spielleiterin Eva Klöckner nutzte die Zeit um die verschiedenen Wünsche des Vereins mit ihrem Schreiben vom 16. Mai 1976 'an den Mann' zu bringen. Zur Ausstattung von Raum 1 beispielsweise:

- Neonbeleuchtung
- Teppichboden zur Schalldämmung,
- Wände farbig gestrichen in einem satten warmen Grün,
- 10Tische in der Größe 1,10m x 0,65 m, 0,77 m hoch, Eiche altdeutsch,
- 30 dazu passende Stühle, Holz, mit Rückenlehnen und losen Sitzkissen aus bezogenem Stoff (kein engl. Leinen).

Diesem Schreiben hatte sie einen Tischanordnungsentwurf für die Räume 1 und 2



beigefügt (Anm. d. Red.: nach dem noch heute die Tische in Raum 1 aufgestellt sind.).

Im Mai 1976 erhielt der Ratinger Schachklub eine Einladung:

„Die Stadt Ratingen gibt sich die Ehre, Sie zu der am Freitag, dem 14. Mai 1976, um 15.00 Uhr, stattfindenden Eröffnung des städtischen Jugendfreizeitheimes, Stadionring 9, herzlich einzuladen.“

Ein paar Wochen später konnte der Umzug von der Bahnstrasse zum Stadionring beginnen. Der erste Spielabend im neuen „Lokal“ fand am 29. August 1976 statt (Anm. d. Red.: Mit Neonbeleuchtung, 10 Tischen, 30 Holzstühlen mit Rückenlehnen und Sitzkissen - lose, bezogen aber nicht mit englischem Leinen - auf Teppichboden versteht sich und in grün gestrichenen Räumen.).

1977 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 27. Januar: „Hieraus (Anm. d. Red.: dem Protokoll der Jugendversammlung) ging hervor, dass Jugendwart Reinhold Düllberg sein Amt nicht weiterführen kann. Da kein Jugendwart gefunden werden konnte, steht der Verein evtl. vor der Frage, die Jugendabteilung aufzulösen.“

„Der Punkt 'Sonstiges' begann mit der Verteilung der Brötchen. Der im Jubiläumsjahr eingeführter Brauch, auf der Hauptversammlung einen kleinen Imbiss zu servieren, soll beibehalten werden.“

1978 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 9. Februar: „Die von Schachfreund N. Krüger in Zusammenarbeit mit R. Klöckner, K. Miller und R. Moog herausgegebene Vereinszeitung (Anm. d. Red.: die für Schachhistoriker unentbehrlich werden wird) wird vom Verein mit bis zu 300,- DM (Kopierkosten) bezuschusst.“

„Nennenswerte Mannschaftserfolge bleiben aus, die Ausnahme bildet die Jugend.“

1980 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 7. Februar: „Zum neuen Kassenwart wurde Hermann Diederichs einstimmig gewählt, Vorsitzender Harald Sturm wird bei einer Gegenstimme im Amt bestätigt und das Amt des Pressewartes teilen sich die Herren Soe und Schüssler.“

„Dieter Bischoff stellt den Antrag, das Rauchen im Turniersaal zu verbieten. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, bei vereinsinternen Turnieren in den ersten zwei Stunden nicht zu rauchen, es sei denn, eine räumliche Trennung von Rauchern und Nichtraucher ist möglich.“

1981 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 29. Januar: „Für das 1980 verstorbene letzte Gründungsmitglied Heinz Matheisen legte die Versammlung eine Gedenkminute ein.“

„Helmut Strebbling stellte den Antrag, die Kompetenzen des Vorstandes genau festzulegen, wobei er vorschlug, dass der Spielausschuss sich mit den schachlichen Belangen des Vereins befassen soll, während der Vorstand sich mit den organisatorischen Aufgaben befassen soll, z.B. den Einkauf der Brötchen für die Mitgliederversammlung.“

„Herbert Salmen (Anm. d. Red.: gerade zum 2. Vorsitzenden gewählt.) teilte mit, dass die Sparkasse in Zukunft bereit sei, die RATZENPOST zu drucken.“

1982 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 21. Januar: „Nach dem Verlesen des Protokolls der letzten Ver-

sammlung beantragt R. Moog eine Diskussion über das Rauchen bei Turnieren. Mit Hinweis auf die Tagesordnung wurde dieser Punkt zurückgestellt, wogegen R. Moog (Anm. d. Red.: erfolglos) protestierte.“

„H.-D. Rimpler beantragte, die am 7. Februar 1980 beschlossene Raucherordnung auf die Stadtmeisterschaft zu übertragen. Der Vorschlag wurde mit 14:5 bei 3 Enthaltungen angenommen. Herr Salmen erklärte hierzu, dass der Vorstand nicht bereit sei, diese Raucherordnung mit Gewalt durchzusetzen, sondern es soll an die Einsicht der Teilnehmer appelliert werden. Anschließend beschloss die Versammlung noch, dass der Flur bis zur Küchentheke zum Turnierbereich gehört.“

1983 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 14. Februar: „Da die Kassenprüfer nicht zu erreichen waren, wurde die Kasse ersatzweise von Helmut Güttler geprüft (Anm. d. Red.: der im weiteren Verlauf prompt zum regulären Kassenprüfer für das nächste Jahr erhoben wurde).“

„Auf Anfrage von Herrn Moog wurde bestätigt, dass die Raucherordnung weiter in Kraft ist, da kein Antrag auf Aufhebung derselben gestellt wurde.“

„Eine längere Diskussion entstand, als die Frage aufgeworfen wurde, ob ein Schachcomputer in der B-Gruppe um die Vereinsmeisterschaft mitspielen darf. Eine Mehrheit von 13:12 Stimmen war dagegen, dass ein Computer, der kein Vereinsmitglied ist und daher auch kein Vereinsmeister werden könne, mitspielt.“

„Das Amt des Bücherwarts wurde neu eingeführt“ (Anm. d. Red.: man fand aber keinen, der es auch übernehmen wollte, und so blieb dieser attraktive Job vorerst unbesetzt. Das hinderte die Versammlung aber nicht daran, genau festzulegen, was

zu machen wäre, wenn sich einer fände.).

1984 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 9. Februar: „Der Antrag von Michael Preuschhoff, dass die Bücherei ohne Kontrolle für jeden zugänglich gemacht werden soll, wurde abgelehnt.“

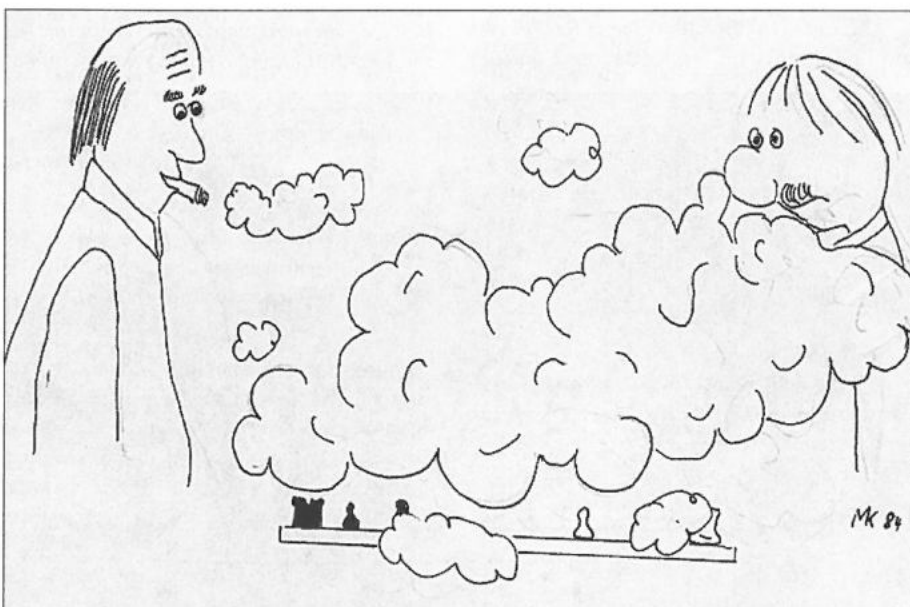
„Der letzte Antrag des Abends, im nächsten Jahr ein größeres Fass Bier zu kaufen, blieb ohne Abstimmung.“

Aus einem Brief vom Vorsitzenden Harald Sturm vom 15. Februar an die Mitglieder: „Wegen des Herumstreitens von Schachklubmitgliedern in Bezug auf die Anzahl der Spielausschussmitglieder und damit verbundener Rechthaberei ohne offensichtlich der Sache dienen zu wollen, stelle ich für die nächste Jahreshauptversammlung den Antrag, auf Änderung der Mitgliederordnung zu Art. 4 Abs. 1“ (Anm. d. Red.: Spielausschuss, es folgt eine längere Formulierung.).

1985 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 7. Februar: „Mit immerhin der einfachen Mehrheit von 8 Stimmen wurde die Mitgliederordnung hinsichtlich der Zusammensetzung des Spielausschusses geändert. (Anm. d. Red.: In der Neuregelung finden sich durchaus Elemente aus dem Vorschlag des Vorsitzenden vom Vorjahr).“

Erstmals taucht im Protokoll der Mitgliederversammlung das Kürzel „EStE“ auf. Da es im Kontext mit der Kassenprüfung und dem Kassenwart gebraucht wurde, bestand bei der Redaktion zunächst der Anfangsverdacht, es ginge um den Hinweis auf eine Einkommen-Steuer-Erstattung oder einen vergleichbar unerwarteten Geldeingang. Aufwendige Textanalysen, Nachforschungen in anderen Quellen, z.B. den 34 vorherigen Protokollen der Mitgliederversammlungen, Befragung der damaligen Kassenprüfer und nochmalige Prüfung der Kassenberichte auf möglicherweise unerklärliche Geldbewegungen (Anm. d. Red.: „mit dem brutalst möglichen Willen zur Aufklärung“, Zitat eines hochrangigen Zeitgenossen vom Januar 2000), schließen das aber sicher aus. Letztendlich erhärtete sich nach Rückfragen sowohl bei der RAPO-Redaktion als auch bei der Duden-Redaktion der Verdacht, dass es sich offenbar um eine neue Wortschöpfung der schreibmüden Protokollantin Eva Klöckner handelt, die „Eigen-Stimm-Enthaltung“ bedeuten könnte. Ein Rest Unklarheit bleibt aber, Ehrenwort.

1986 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 13. Februar: „Es entwickelte sich eine lebhaftige Diskussion über das Verfahren zur Wahl des Spielausschusses (Anm. d. Red.: Findige Köpfe hatten herausgefunden, dass auch nach



der gerade erst beschlossenen Neufassung bei Kampfabstimmungen die Möglichkeit einer Patt-Situation bestand und so wurden Miller und Kees beauftragt, einen eindeutigen Wahlmodus zu entwickeln, der im Herbst auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beraten werden sollte.)“

Das Kürzel „EstE“ taucht nicht mehr auf !!

1987 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 29. Januar: „Eigen-Stimm-Enthaltung ist jetzt (wieder?) ausgeschrieben ! (Sehr) breiten Raum nahm die Diskussion um Art. 4 Abs. 1 der Mitgliederordnung ein, der letztendlich völlig neu gefasst wurde. Kenner wissen inzwischen - es ging um die Wahl zum Spielausschuss. Wegen zu erwartender weiterer Änderungen in den Folgejahren wird hier auf die Wiedergabe dieser 22. Übergangsregelung verzichtet.“

Zur Jahresarbeit kamen keine Vorschläge.

„Herbert Salmen erklärt sich bereit, seinen Schachcomputer Mephisto Dallas (INGO 97) als Mitspieler bei der Vereinsmeisterschaft mitspielen zu lassen. Näheres soll der Spielausschuss klären (Anm. d. Red.: es ist allerdings nicht mehr bekannt, ob Herbert Salmen seinen Mephisto als Mitglied angemeldet und den entsprechenden Beitrag gezahlt hat, siehe Problemlage 1983.)“

„Die RAPO-Redaktion sucht noch Mitarbeiter, damit sie nicht zu einem Einnahm-Betrieb zusammenschmilzt.“

1988 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 4. Februar: „Die Versammlung wählte Eduard Scholderer einstimmig zum neuen Kassenwart.“

„Dirk Karbjinski (Anm. d. Red.: heute Brixius) kandidierte nicht mehr als Preseswart, die Versammlung wählte dann einstimmig Jürgen Tutas. Als Bücherwart wurde Maria Bandick mit 1 Stimmenthaltung (Anm. d. Red.: EstE?) wiedergewählt.“

„Zum Thema Jahresarbeit gab es keine Wortmeldungen.“

„Das Mitspielen von 2 Computern bei der Vereinsmeisterschaft 1988 wurde bei 4 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen wieder genehmigt.“

„Spilleiterin Eva Klöckner erwähnte in ihrem Bericht, dass die Vereinszeitung RATZENPOST im Januar 1988 ihr 10jähriges Bestehen feiern konnte. Eine ausführliche Würdigung dieser Tatsache brachte die Redaktion sich selbst in der RAPO Ausgabe I/88.“

1989 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 9. Februar: „Die Jahresarbeit soll wie bisher durchgeführt werden.“

In diesem denkwürdigen Jahr betrug der Kassenbestand 26.520,36 DM und das Versammlungsprotokoll passte letztmalig auf eine Seite.

1990 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 1. Februar: „Zu seinem 40jährigen Jubiläum präsentierte der Verein eine von Richard Klöckner zusammengestellte Sonderbeilage der RATZENPOST, die in Auszügen das Wichtigste aus dem Vereinsgeschehen wiedergibt (tief empfundenen Dank auch, Richard, von der Red. der Broschüre zum 50jährigen).“

„Der Verein feierte sein Jubiläum mit Veranstaltungen für Ratinger Bürger; z.B. eine Open Air-Veranstaltung am 4.8.1990 in der Sparkassenpassage und die Beteiligung am TV-Spielfest am 9. Juni 1990. Je 2 Spieler der Vereine des Kreises Mettmann sollen zu einem Blitzturnier eingeladen werden.“

„Die Jahresarbeit soll wie bisher fortgeführt werden.“

„Falls am Erscheinen der RAPO weiteres Interesse besteht, müssten für die Redaktion Mitarbeiter gefunden werden, die fristgerecht fertige Beiträge abliefern. Herbert Salmen hat sich bereit erklärt, Schreibarbeiten zu übernehmen.“

1991 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 14. Februar: „Kassenwart Eduard Scholderer erläuterte den Kassenbericht. Den Einnahmen von 14.821,87 DM standen Ausgaben von 16.345,08 DM gegenüber; so dass ein Verlust von 1.523,21 zu verzeichnen war.“

Am Hungertuch aber brauchen die RATZEN trotzdem nicht zu nagen.“

„Wie schon im Vorjahr werden immer noch Mitarbeiter für die RAPO-Redaktion gesucht. Heinz Hermanns erklärt sich bereit, redaktionell mitzuarbeiten, Herbert Salmen steht weiterhin für Schreibarbeiten und Partienabdrucke zur Verfügung.“

„Die Jubiläumsveranstaltungen des Vereins fanden Anklang.“

„Konsum: 15 Liter Bier, 4 Liter Cola, etliche Kannen Kaffee und 60 (belegte!) Brötchen (Anm. d. Red.: bei 26 erschienenen Mitgliedern).“

Aus dem Protokoll der Sitzung des Spielausschusses vom 19. Februar: Auf der Tagesordnung stand die Ausschreibung für die anstehende Vereinsmeisterschaft. „Nachdem die Überlegung, aus 30 Bewerbern vier Gruppen zu bilden - vermutlich wegen des mathematischen Aufwandes - schnell vom Tisch war, konnte die Division 30 durch 3 durchgeführt werden. Schwieriger gestaltete sich das Problem, 28 Menschen und 2 Computer auf drei Gruppen zu verteilen. Es besteht der begründete Verdacht, dass mindestens ein VIP für die Lösung dieses Problems das seit Jahren bewährte Ene-mene-muh-System gewählt hat.“

1992 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 6. Februar: „Die Jahresarbeit soll wie bisher fortgeführt werden.“

Die Satzung wird geändert, es wird ein 2. Spielleiter eingeführt. Erster 2. Spielleiter wird Stephan Schön.

„Konsum: 1 Kasten Bier, 4 Liter Cola/Sprite, mehrere Kannen Kaffee und (nur) 50 belegte Brötchen (Anm. d. Red.: bei 30 erschienenen Mitgliedern war das ein historischer Tiefstand, vielleicht lag's am Belag).“



Harald Sturm bei der Siegerehrung zur Stadtmeisterschaft 91/92 (aus: WZ 11.1.92) stehend: Harald Sturm, Eva Klöckner, sitzend: Rainer Lingen, Bürgermeister Diedrich

1993 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 4. Februar: Von 93 Mitgliedern erschienen 30, die mehr als 60 Brötchen verzehrten. Die Neuwahlen bestätigten die Amtsinhaber(innen), der Kassenbestand ist zufriedenstellend und die RAPO-Redaktion sucht noch Mitarbeiter.

1994 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 3. Februar: „Das Rauchverbot wird im Turniersaal auf 4 Stunden ausgedehnt.“

„Konsum: Mit 66 verzehrten Brötchen (= 132 halbe Brötchen) wurde ein neuer Rekord aufgestellt (Anm. d. Red.: neuer Belag? neuer Lieferant?).“

1995 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 9. Februar: „Die Kassenlage ist angespannt, da man der Jugendkasse den Zuschuss von DM 4.000,- gewährte. Den Einnahmen von DM 12.989,36 standen Ausgaben von DM 16.031,60 DM gegenüber.“

„An freien Spielabenden ist Raum 2 für Nichtraucher reserviert.“

„Konsum: 30 stimmberechtigte Mitglieder machten sich über 60 Brötchen und 15 Liter Bier her.“

1996 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 8. Februar: „Das wichtigste Thema der Versammlung war, dass Harald Sturm - nachdem er insgesamt 27 Jahre dem Verein vorstand - aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für das Amt des 1. Vorsitzenden kandidierte und auch an der Versammlung nicht teilnehmen konnte. Herbert Salmen leitete die Versammlung, die Harald Sturm in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein nach Paul Todt zum zweiten Ehrenvorsitzenden ernannte. Während der „Ära Sturm“ entwickelte sich der Verein zu einem der mitgliederstärksten in NRW.“

Neuer Vorsitzender wird Klaus Trommer. Im Amt bestätigt wird Stephan Schön (2. Spielleiter), Eduard Scholderer (Kassenwart) und neu gewählt wird Elke Hahnen als Pressewartin. Zusammen mit dem 2. Vorsitzenden Herbert Salmen, der 1. Spielleiterin Eva Klöckner, dem Schachwart Manfred Bambach und Bücherwartin Maria Bandick bilden sie den Gesamtvorstand.

1997 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 13. Februar: Zu Beginn

der Versammlung würdigt Klaus Trommer die Verdienste von Harald Sturm mit einer Laudatio und überreicht ihm die Ernennungsurkunde zum Ehrenvorsitzenden und ein Buch-Präsent. Außerdem wurde der Beschluss des Vorstandes bekannt gegeben, Ehrenmitglieder lebenslänglich von den Vereinsbeiträgen frei zu stellen.

Weil das Finanzamt den zu hohen Kassenbestand des Vereins beanstandet hatte, der der Gemeinnützigkeit entgegen steht, wurde der Kauf eines Computers vermeldet und die Einrichtung einer Rücklage von 5.000,- DM für das Jubiläum in drei Jahren.

(Anm. d. Red.: Eine gewisse Frau E. K. mutmaßte einige Wochen vorher, am Rand der Versammlung und nur wenige Monate lang danach, dass den jugendlichen PC-Freaks im neuen Vorstand das Votum des Finanzamtes gerade recht kam, um ihren Spieltrieb auch noch an einem ansonsten völlig überflüssigen Computer auszutoben.)

Der Antrag des Vorstandes auf Eintragung in das Vereinsregister wird angenommen. Maria Bandick und Klaus Trommer werden beauftragt, eine neue Satzung und Mitgliederordnung auszuarbeiten.

Norbert Krüger wird zum Pressewart gewählt.

Aus dem Bericht der Spielleiterin Eva Klöckner geht hervor, dass der Verein wieder 22 interne Turniere durchgeführt hat und Ausrichter von drei Turnieren auf Bezirks- bzw. Verbandsebene war.

Trotz permanenten Personalmangels gelang es der RAPO-Redaktion, die erste Sonderausgabe herauszubringen. Die Veröffentlichung zum 40jährigen Jubiläum 1990 war hingegen keine Sonderausgabe, sondern eine Sonderbeilage der RAPO!

„Konsum: 15 Liter Bier, 3 Liter Cola und 80 (!) belegte Brötchen.“

1998 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 12. Februar: „Erneut wird Harald Sturm geehrt, diesmal für seine 40jährige Vereinsmitgliedschaft. Er ist damit nach Eva Klöckner des zweite Mitglied, dass dieses Jubiläum begehen kann.“

„Die neue Satzung wird bei einer Gegenstimme, die neue Mitgliederordnung nach einer Änderung einstimmig angenommen.“

„Norbert Krüger teilt mit, dass alle fünf Lokalzeitungen mit identischen Informationen versorgt werden, aber die

Berichterstattung oft verkürzt oder falsch erfolgt. Aus den erschienenen Artikeln ging jedoch hervor, dass 54 Mitglieder des Vereins namentlich erwähnt wurden.“

1999 aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 18. März: Eva Klöckner und Herbert Salmen stellen sich nicht zur Wiederwahl und beenden damit ihre Vorstandstätigkeit. Der Vorsitzende Klaus Trommer dankt ihnen für die langjährige und intensive Arbeit zum Nutzen des Vereins. Stephan Schön überreicht die von ihm angeregten und gestalteten Urkunden für langjährige Mitgliedschaft (ab 10 Jahren aufwärts).

Kassenprüfer Peter Krause bestätigt die ordnungsgemäße Kassenführung, schlägt Entlastung des Kassenwarts Eduard Scholderer vor und regt an, zur Vermeidung von Liquiditätsproblemen die Beiträge bereits zum 1.1. eines jeden Jahres zu erheben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Mitgliedsbeitrag wird auf DM 15,- angehoben, für Jugendliche die Hälfte.

Dirk Brixius wird 2. Vorsitzender, Stephan Schön 1. Spielleiter, Achim Vossenkuhl 2. Spielleiter und Manfred Bambach wird per Akklamation als Schachwart bestätigt.

Die Versammlung beschließt, die Teilnahme der Mannschaftsführer (mit beratender Stimme) an den Sitzungen des Spelausschusses.



Ich bin der Druckfehlerteufel und habe mich hier irgendwo versteckt. Wer mich findet und indiskret wird, kriegt einen Vereinskuli und muss damit einen Artikel (6 Seiten DIN A4) für die RAPO schreiben.

2000 – Das Jubiläumsjahr

Am Donnerstag, den 3. Februar 2000, trafen sich 54 Vereinsmitglieder mit dem Bürgermeister und Leiter der Stadtverwaltung, Herrn Wolfgang Diedrich, (ab 1999 wurde die so genannte Doppelspitze von Bürgermeister und Stadtdirektor abgeschafft - 50 Jahre gehen eben selbst an einer Verwaltung nicht spurlos vorbei) im Spielsaal des Jugendhauses der Stadt Ratingen. Die schachbegeisterten Damen und Herren (letztmals als Damen/Herren, denn nach einer neuen Vorgabe des Schachbundes NRW gibt es demnächst nur noch Frauen und Männer) wollten die allfällige Mitgliederversammlung abhalten und das Vereinsjubiläum feiern. Um die Gemeinsamkeit nicht gleich mit endlosen Debatten zu belasten, wurden die Dauerbrenner „Änderung der Wahl zum Spielausschuss“ und „Raucherordnung“ schlicht nicht behandelt.

Stattdessen überbrachte Herr Bürgermeister Wolfgang Diedrich nicht nur die Glückwünsche der Stadt, sondern übergab dem Vorsitzenden Klaus Trommer auch ein Geld-Präsent, das ihm der für derlei Gaben zuständige Schatzmeister Eduard Scholdeher aber sofort wieder entzog.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 15,- DM, das Spiellokal ist bereits seit 1976 das städtische Jugendhaus und donnerstags (wie schon 50 Jahre früher) wird ab 19.00 Uhr gespielt. Seit dem 1.1.2000 ist unser Verein auch beim Amtsgericht bekannt, wir sind in das Vereinsregister eingetragen und dürfen uns mit dem Namenszusatz „eingetragener



Verein (e.V.)“ schmücken. Außerdem wurde allen gemeinnützigen Vereinen - also auch uns - ab Jahresbeginn das Recht zugestanden, selbst Spendenquittungen auszustellen.

Neben dem Vereinsjubiläum in Ratingen belebten 2000 im Vergleich zu 1950 noch folgende Ereignisse die Schachwelt:

- in Dubrovnik war diesmal nichts los. Vermutlich deshalb findet die 34. Schacholympiade in Istanbul statt.
- in Moskau nicht, stattdessen in Schanghai werden die Weltmeisterschaften der Damen ausgetragen.
- in Wiesbaden vermisst man den Deutschen Schachbund, weil er nach Berlin gezogen ist. Dort sucht er händeringend sogar per Internet Informationen (Urkunden? Bestätigungen? Zeitzeugen, gar Gründungs-

mitglieder?) über seine angebliche Gründung 1877, damit demnächst der 125ste Geburtstag gefeiert werden kann. Aus dem Jahr 1950 wäre das zwar einfacher, aber da war ja nur die unbeachtliche „Neugründung“.

Die Schachrundschaу CAISSA gibt's in dieser Form nicht mehr, aber dafür die RATZENPOST (RAPO), unsere allseits hoch geschätzte Vereinszeitung, die in diesem Jahr ihren 22sten Geburtstag feiert. Wie es durch einen einfachen Trick gelang, unsere Hauspostille auch überregional bekannt zu machen, mit welchem Preis man überschüttet wurde, wer in den Gründerjahren durch ständige Kassandrarufer den Überlebenswillen der chronisch personalknappen RAPO-Redaktion stärkte und andere Feinheiten der RAPO-eigenen Überlebensstrategie verraten wir im Kapitel „RAPO - die einzigartige Zeitung“.

Jubiläums- veranstaltungen

Die zahlreichen sportlichen Erfolge der Vergangenheit haben zwangsläufig auch eine gewisse Professionalität bei der Vorbereitung und Durchführung von Feiern zur Folge. Dieses so nebenbei erworbene Knoffhoff haben wir natürlich genutzt, z. B. am

3. März 2000 für die offizielle vereinsinterne Jubiläumsfeier mit Herrn Bürgermeister Wolfgang Diedrich als Ehrengast

6. Mai 2000 für die Durchführung unserer zweiten Simultanveranstaltung mit GM Dr. Helmut Pflieger, prominenten Ratinger Bürgerinnen und Bürgern, Altmitgliedern und der Vereinsjugend

28. Mai 2000 für ein Turnier nach Scheveninger System mit befreundeten Nachbarvereinen

7./8. Oktober 2000 für die Durchführung der Deutschen Blitz-Einzelmeisterschaft der Damen



RATZEN - die komplette Truppe

Die nachfolgende Tabelle informiert in alphabetischer Reihenfolge über unsere Mitglieder zum Stand 03.09.2000.

Die 5 passiven Mitglieder sind mit einem (p) gekennzeichnet.

Insgesamt hat der Ratinger Schachklub 1950 e.V. 103 Mitglieder.

Allgeier, Julian	Jung, Helmut	Schemm, Hans
Antz, Walter	Kleinadel, Tobias	Schmitz, Jürgen
Assmann, Manfred	Klößner, Eva	Scholderer, Eduard
Autiero, Giovanni (p)	Knebel, Willi (p)	Schön, Stephan
Bagus, Dr. Dr., Peter	Krause, Peter	Schöttler, Gisela
Bambach, Manfred	Krüger, Anna	Schöwe, Bennet
Bandick, Maria	Krüger, Malte	Schöwe, Patrick
Becker, Hans-Walter	Krüger, Norbert	Schultz, Bernhard
Benger, Hans	Krüger, Tobias	Schweinhage, Peter
Berke, Paul	Lange, Matthias	Seidel, Sandra
Bolten, Harald	Liedtke, Dirk	Seidler, Matthias
Brandt, Thomas	Liedtke, Jens	Skoerys, Michael
Brixius, Dirk	Maly, Waldemar (p)	Söbbing, Helmut (p)
Cinar, Erdal	Meise, Michael	Springer, Ralf
Dehne, Mirko	Migdal, Benedikt	Schmitz, Klaus-Dieter
Deschner, Jürgen	Roswalka, Bernhard	Steinhöfel, Heinz
Diersen, Dr. Jörg	Mischke, Mareike	Stojanowski, Nikola
Dobrinac, Dr. Michael	Moog, Dr. Rainer	Straßburger, Günter
Ebert, Wolf	Nauc, Christoph	Tapken, Gerald
Eisner, Ernst	Neiser, Josef	Trommer, Klaus
Ender, Kurt	Nierobisch, Gregor	Tutas, Jürgen
Fantasny, Jens	Niewolik, Stephan	Unbehend, Michael
Fasel, Jörg	Obels, Adolf	Urbanek, Jürgen
Feit, Andreas	Offergeld, Martin	Verführt, Christian
Fischer, Anton	Paukstat, Mareike	Verfürden, Bernard
Fricke, Volker	Pentz, Jörg	Vinken, Stephanie (p)
Gerhards, Walter	Pieczonka, Lukas	Vittighoff, Hans
Gerndorf, Michael	Piekenbrinck, Lars	Vossenkuhl, Joachim
Grosser, Walter	Podhorsky, Roman	Weck, Petra
Hansmeier, Tim	Proena, Günter	Weiß, Thomas
Heidel, Nicolas	Riedel, Jörg	Welling, Christopher
Held, Bernd	Ropertz, Alexander	Winter, Franz
Hinsen, Sven	Rose, Anne	Wolter, Harald
Hols, Ludger	Rose, Hans-Georg	
Jung, Hans	Rosenstock, Eckhard	



Hans Vittighoff



Anton Fischer

Die Altersstruktur reicht von 8 bis 91 Jahren. „Altmeister“ Hans Vittighoff ist damit aber auch nur zwei Jahre älter als Anton Fischer.

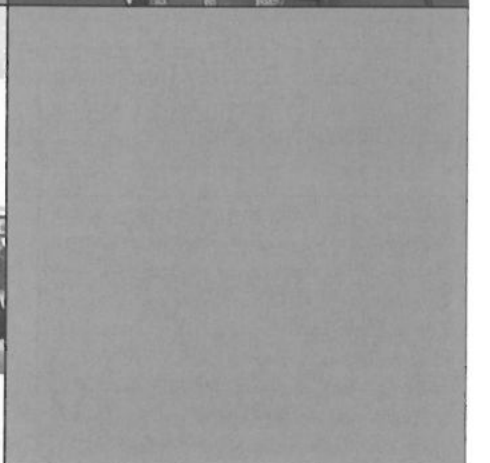
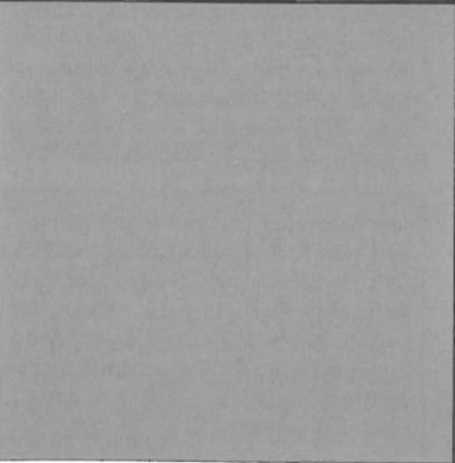
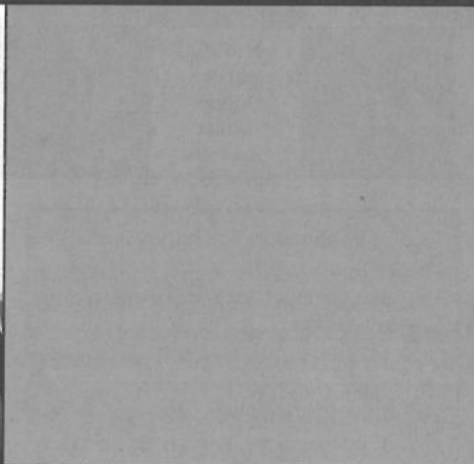
Drei unserer Mitglieder sind länger als 40 Jahre dabei:

- Eva Klößner
- Adolf Obels
- Manfred Bambach



Unsere verstorbenen Mitglieder

	anno		im Alter von	anno		im Alter von
Viele haben unseren Weg begleitet und einige können heute nicht mehr mit uns feiern. Sie haben den Verein mit geprägt, bleibende Spuren hinterlassen und Anteil an dem, was heute ist.	1963	Maaßen, Heinrich	75	1987	Richard, Heribert	55
	1963	Manka, Hans Joachim	26	1988	König, Josef	84
	1969	Hockenbrink, Adolf	61	1988	Welling, Rolf	51
	1971	Todt, Paul	79	1991	Eke, Wieland	58
	1972	Hückels, Eduard, Dr. med.	74	1991	Faulhaber, Alfred	74
	1976	Heinzmann, Leander	45	1991	Langholz, Günter	65
	1977	Schmidt, Paul	54	1991	Radtke, Harry	61
	1978	Schäfer, Willi	47	1991	Schmidt, Enno	91
	1978	Schalbruch, Reiner	25	1992	Klößner, Richard	62
	1979	Saloch, Ernst	51	1992	Strehling, Helmut	44
	1980	Matheisen, Heinz	50	1993	Soe, Rolf	74
	1982	Dohse, Udo	19	1994	Alten, Rolf	56
	1982	Weiß, Willy	69	2000	Sawicki, Richard	76
1986	Liske, Heimo, Dr. med.	36	2000	Sturm, Harald	71	
Wir erinnern uns an Gesichter, Begebenheiten, Eigenheiten, lesen von ihnen in alten Zeitschriften, reden von ihnen und so ist ihr Wirken lebendig geblieben.						



Welche Ratzen stecken hinter diesen (Aus-)Sprüchen?

Wenn nichts mehr is', geh' ich nach Hause		Wir müssen unbedingt 'ne 7. Mannschaft aufstellen		Ich muss erstmal aufräumen		Und dann kriegen 'se 'ne Ratze gestempelt	
	Das kommt in meinem Repertoire nicht vor		Ich hab' mich selbst verarscht, wie in allen anderen Partien auch		Zu schnell gespielt wieder		Ich muss erst noch eine rauchen
Ich passe immer auf		Im letzten Zug setzte ich immer matt		Wer spielt zwei Ratzos mit mir? In einer Stunde schaffen wir das locker		Vor 16 Zügen hätten Sie besser Turm d3 gespielt	
	Wer nicht riskiert, verliert		Na, du matte Maus!		Seien Sie doch nicht so hektisch!		10 Punkte bekommt man immer
Haben Sie meine Brille nicht gesehen?		Schach ist kein Glücksspiel		Sowas spielst Du???		Alle behalten und dem anderen alle wegnehmen	
	Uiiii!		So Partien sind ätzend		Erst den Gegner einlullen		Da hat mal wieder einer mein Buch „Der aktive König“ gelesen
Können Sie mir mal den 12. Zug sagen?		Schach ist ein Überredungs-spiel		Schade, dass man nur einen Zug auf einmal machen kann		Schachspielen liegt mir nicht so	
	Wir sind aber auch echte Heckenpenner!		Ich möchte mal den Doppel-Lasker machen		Herr, ist dieser Tag heute wirklich nötig?		Wenn ich Schwarz habe und nicht remisiere, gewinnt immer Weiß

Auflösung auf Seite 34

Dirk Karbjinski hat nach der Heirat den Namen seiner Frau, Brixius, angenommen. Kurz darauf fragt er beim Studium aushängender Spielerlisten traurig: „Warum habe ich keine DWZ mehr?“ Gregor Nierobisch wusste warum: „Nach der Heirat gehen alle Mannesrechte verloren.“

Harald Wolter: „Der Walter Antz kann ja gut spielen, der muss nur die ersten zehn Minuten überstehen.“

Gisela Schöttler brütet über einem Gambit-Angebot. Ihr Gegner, Norbert Krüger, hilft nach und meint: „Sie waren nicht bei Frau Klöckner in der Lebre. Lebrsatz Nr. 4 lautet: „Was ich nicht kenne, nehm ich“. Schöttler nimmt - und verliert die Partie (Anm. d. Red.: seither gehört sie auch zu den eber misstrauischen Spielerinnen.).

Roman Podhorsky: „Ich habe einen blöden Fehler gemacht.“
Kommentar Eva Klöckner: „Fehler sind immer blöde!“

Bei einer Partie stehen die weißen Figuren verbeerend. Kommentar vom Kiebitz Springer: „Wie kann man mit Weiß nur so eine Stellung anstreben?“

Klaus Trommer und Martin Offergeld stellen bei einer Blitzpartie gemeinsam fest, dass beide Plattchen gefallen sind. Entscheidung Offergeld: „Das ist technisches Remis.“

Im Klub werden Buchtipps gehandelt. Bei der Erwähnung des Titels „Neue Eröffnungswege“ meint Jörg Pentz: „Das ist die Bildzeitung unter den Schachbüchern.“

Walter Antz berichtet von einer Partie: „Da habe ich eine Springergabel gesehen, wo keine war und die Dame weggezogen. Und wo war ich? In der Gabel!“
Kommentar Harald Wolter: „Das war kein Angstzug sondern ein Antz-zug.“

Nach 4 Stunden Spielzeit hat Mirko Debne gegen Jörg Pentz endlich einen Mehrbauern erwirtschaftet. Kommentar Manfred Bambach: „Ja, das sind schwere Partien.“

Der Computer gewinnt in der Vereinsmeisterschaft gegen Christopher Welling. Herbert Salmen, Besitzer der elektronischen Geheimwaffe, nach der Partie: „Ich als Mensch wär' an der einen Stelle ganz schön ins Schleudern gekommen, aber der Computer hat da ganz cool gerechnet.“

Das gleichere Mitglied

„Alle sind gleich, aber manche sind gleicher“ weiß der Volksmund und unser gesamter Verein weiß das auch - seit 40 Jahren. Wer das ist und sich hinter den Initialen E. K. aus R. verbirgt, wird jetzt noch nicht verraten. Wir geben Ihnen aber ein paar Hilfestellungen, lesen Sie selbst.

... aktuelle Lehrsätze:

„Dabei sein und nicht Letzter werden (Anm. d. Red.: Ratzegorischer Imperativ).“

„Was ich nicht kenne, nehm' ich an.“

„Geborene Remisspieler müssen an den oberen Brettern aufgestellt werden.“

„Wer freiwillig Brett 8 nimmt, hat es auf 10 Jahre sicher.“

„Wer sowieso alle Mannschaftskämpfe verliert, muss möglichst hoch spielen.“

„Wer nach 1 Stunde Remis macht, ist mir lieber, als der, der nach 5 Stunden verliert.“

(Schachrealistin E. K.)

... neulich, in Menden:

Der Schachbund NRW war richtig fröhlich gestimmt, als er 1973 auch zwei Anmeldungen für die seit kurzem angebotene Ausbildung zum lizenzierten Übungsleiter Schach vom Ratinger Schachklub bekam. E. K. und R. K. zeigten sich interessiert. Die Unterbringung war kein Problem, denn die Jugendherberge in Menden hatte großzügige 8-Bett-Zimmer, da konnten die beiden mit den anderen Lernwilligen aus NRW schön billig wohnen. 15 Teilnehmer, zwei Zimmer, das passte ja prima. Mit R. K. war ja auch alles in Ordnung, aber als sich E. K. vor Ort als Frau entpuppte, war die schöne Stimmung hin - bad vibrations bei den Verantwortlichen und dann die sinnlose Abwehrschlacht. „Dürfen Frauen überhaupt? Das hatten wir ja noch nie, wo kämen wir hin, wenn jetzt alle Frauen...? Das geht nicht!! Ein zusätzliches 8-Bett-Zimmer mit nur einer Frau belegen? Unmöglich - viel zu teuer.“

E. K. aus R. wäre nicht E. K. aus R. wenn die Funktionäre nicht verloren hätten und deshalb wurde E. K. aus R. 1973 die allererste Übungsleiterin Schach in NRW.

(Schachhistoriker K.T.)

.... demnächst, im Spiralnebel:

Sternenbasis 17/a. Wir schreiben das Jahr 4138 (alterrestrische Zeitrechnung). Der spyrillische Historiker Krnx, Professor für alterrestrische Geschichte, sitzt mit seinem transmrischen Assistenten Quyrl wieder mal über den Dokumenten über das

Schachspiel im ausgehenden 20. Jahrhundert auf dem Planeten Erde.

„Ich bin heute noch mal unsere Unterlagen durchgegangen über jene höchst interessante Vereinigung schachspielender Humanoiden, die sich Ratinger SK nannte. Ich glaube, wir haben einen entscheidenden Fehler gemacht.“

„Was denn?“ fragte Quyrl unangenehm berührt. Er wusste genau, dass mit „Wir“ nur er gemeint war, der er die letzte Veröffentlichung über den Ratinger SK verfasst hatte.

„Dieses SK kann sinnvoller Weise nicht Schach Klub bedeuten, wie wir bisher annahmen, denn das Wort Klub stammt aus einem anderen terrestrischem Sprachkreis und müsste mit C geschrieben werden.“ „Was soll dieses K aber dann besagen?“

„Nun, in unseren Untersuchungen stellen wir doch fest, dass das ganze Schach der Region damals nur um eine Person kreiste, um eine Humanoidin namens Eva Klöckner. Und K steht für Klöckner, also Ratinger S-chach K-löckner.“

„Gibt es weitere Belege für diese These?“ fragte Quyrl skeptisch.

„Allerdings. Im Jahre 2000 erweiterte der Ratinger SK seinen Namen und nannte sich von da an Ratinger SK EV, offensichtlich Ratinger S-chach K-löckner Eva.“

„Dass ich das übersehen konnte“, murmelte Quyrl beschämt und lud sich kopfschüttelnd die 2000er Ausgabe der RAPO auf seinen Bildschirm.

(Schachvisionär N. K.)

Legendär ist der Telefonanruf von GM Salo Flohr: „Moskau ruft Frau Eva.“

Flohr, der sich oft und gern in Ratingen aufhielt, teilte mit, er brauche erstens die Ausreisegenehmigung der sowjetischen Behörden, aber das sei nicht das eigentliche Problem. Wer nach Ratingen komme, brauche vor allem das „Einreisevisum von Frau Eva, und das habe ich 1982 noch nicht erhalten“ (Anm. d. Red.: Bekam er auch nicht, er wurde dezent auf 1983 vertröstet und deshalb war 1982 ein Flohr-freies Jahr).

Wer hat den gestandenen Männern der heutigen Mannschaften so vor 30 bis 40 Jahren die Nasen geputzt und die Schuhe zugebunden?

Wer führt eine Kladde, die immer noch alles hergibt, was im PC nicht zu finden ist?

Wer wird von keinem im Klub geduzt?

Wer setzt „Snickers“ als Allzweck-Waffe ein?

Wer war als erstes Mitglied 40 Jahre lang im Verein?

Wer belegte 1979 Platz 28 der Deutschen Damen-Rangliste?

Wer belegte nach DWZ-Liste Platz 1 der Seniorinnen in NRW?

Wer hatte im Verein, Bezirk und Verband in den verschiedensten Funktionen und zum großen Teil parallel als Damenwartin, Schachwartin, Spielleiterin, Pressewartin, Jugendwartin, Kassenwartin insgesamt 1.585 Monate (= 132 Jahre) offizielle Funktionen inne?

Wer bekam 1981 die der Ehrennadel des Niederrheinischen Schachverbandes und ist damit die erste Trägerin?

Wer möchte noch mehr erfahren über das gleichere Mitglied von allen?

Lesen Sie die erste Sonderausgabe der RAPO, erschienen 1997 und ausschließlich gewidmet

Eva Klöckner



Unsere Meister

Stadtmeister

Die Ratinger Stadtmeisterschaften stehen allen Mitgliedern des Ratinger Schachklubs 1950 und denen der anderen Schachvereine der Stadt offen, sowie allen Interessierten, die in Ratingen gemeldet sind. Mehrfachsieger waren: Willy Weiß (6x), Heiner von Büнау (4x), Adolf Hockenbrink (3x), Michael Niermann (3x), Willi Schäfer (3x), Helmut Strehling (3x), Christopher Welling (3x), Sebastian Kitte (2x), Richard Klöckner (2x), Norbert Krüger (2x) und Andreas Reuter (2x).

1956	Adolf Hockenbrink
1957	Helmut Makowski
1958	Willy Weiß
1959	Heinz Matheisen
1960	Willy Weiß
1961	Adolf Hockenbrink
1962	Adolf Hockenbrink
1963	Willy Weiß
1964	Willy Weiß
1965	Willy Weiß
1966	Willi Schäfer
1967	Willi Schäfer
1968	Willi Schäfer
1969	Helmut Strehling
1970	Helmut Strehling
1971	Norbert Krüger
1972	Richard Klöckner
1973	Richard Klöckner
1974	Horst-Dieter Rumppler
1975	Helmut Strehling
1976	Willy Weiß
1977	Christopher Welling
1978	Heiner von Büнау
1979	Heiner von Büнау
1980	Heiner von Büнау

1981	Dieter Bischoff
1982	Heiner von Büнау
1983	Dietmar Heutgens
1984	Andreas Reuter
1985	Andreas Reuter
1986	Michael Niermann
1987	Thomas Tischler
1988	Michael Niermann
1989	Christopher Welling
1990	Michael Niermann
1991	Rainer Lingen
1992	Sebastian Kitte
1993	Christopher Welling
1994	Uwe Hänisch
1995	Sebastian Kitte
1996	Norbert Krüger
1997	Heinz Schmoll
1998	Nicolas Heidel
1999	Ralf Springer

1953	Heinz Koss
1954	Helmut Makowski
1955	Helmut Makowski
1957	Willy Weiß
1958	Willy Weiß / Helmut Makowski
1960	Willy Weiß
1961	bis 1977 keine Austragung
1978	Andreas Reuter
1979	Willy Weiß
1980	Heiner von Büнау
1981	Heiner von Büнау
1982	Rainer Moog
1983	Andreas Reuter
1984	Harald Wolter
1985	Andreas Reuter
1986	Andreas Reuter
1987	Christopher Welling
1988	Michael Niermann
1989	Harald Wolter
1990	Michael Niermann
1991	Michael Niermann
1992	Rainer Lingen
1993	Ralf Springer
1994	Dirk Liedtke
1995	Jörg Pentz
1996	Jörg Pentz
1997	Jörg Pentz
1998	Nicolas Heidel
1999	Peter Krause
2000	Christopher Welling

Vereinsmeister

Big shot ist Andreas Reuter (4x), dicht gefolgt von Willy Weiß (3x alleiniger Sieger, 1x geteilter erster Platz), Michael Niermann (3x) und Jörg Pentz (3x). Helmut Makowski holte sich den Titel 2x allein und einmal gemeinsam mit Willy Weiß. Christopher Welling schlägt traditionell alle 13 Jahre mal zu, ist nach 1987 in diesem Jahr „Jubiläumsmeister“ und für 2013 ein ganz heißer Tipp. Harald Wolter nahm 1984 und 89 die Glückwünsche entgegen und Heiner von Büнау dominierte 1980 und 81. Der erste Vorsitzende Paul Todt konnte 1950 gewinnen und teilte sich im Jahr darauf den Titel mit Richard Ziegler.

1950	Paul Todt
1951	Paul Todt /Richard Ziegler
1952	Heinz Winterberg

Vereins-Blitzmeister

Natürlich können sich auch die Blitzer bei uns austoben. Seit 1956 werden dafür eigene Meisterschaften ausgetragen.

1956	Heinrich Maaßen
1957	Willy Weiß
1958	Helmut Makowski / Heinz Koss
1959	Willi Schäfer
1960	Harry Radtke
1961	Adolf Hockenbrink
1962	Richard Klöckner
1963	Adolf Hockenbrink
1964	Richard Klöckner
1965	Willi Schäfer
1966	Richard Klöckner
1967	Willi Schäfer
1968	Richard Klöckner
1969	Richard Klöckner
1970	Richard Klöckner
1971	Richard Klöckner
1972	Norbert Krüger
1973	Horst-Dieter Rumppler
1974	Horst-Dieter Rumppler
1975	Hermann Gustenhofen
1976	Horst-Dieter Rumppler



Ratingens Schachmeister geehrt

1989

Den ersten Platz bei den Ratinger Stadtmeisterschaften holte sich Christopher Welling mit zehn Punkten. Bereits 1977 wurde Welling mit 18 Jahren schon einmal Stadtmeister. 30 Teilnehmer beteiligten sich vom 7. September bis 14. Dezember

vergangenen Jahres an dem Turnier, das in elf Runden ausgetragen wurde. Donnerstagabend fand nun die Siegerehrung im Jugendhaus am Stadionring statt. Unser Foto zeigt (v.l.): den Vorsitzenden des Ratinger Schach-Klubs Harald

Sturm, Sieger Christopher Welling, stellvertretender Bürgermeister Bernd Schultz-Mischke, der dritte der Meisterschaft, Ralf Springer, Turnierleiterin Eva Klöckner und Michael Niermann, der zweite wurde.

RP-Foto Achim Blazy

1977	Dr. Rainer Moog
1986	Michael Preuschoff
1987	Michael Niermann
1988	Michael Vincenz
1989	Michael Niermann
1990	Ralf Springer
1991	Ralf Springer
1992	Rainer Lingen
1993	Rainer Lingen
1994	Joachim Vossenkuhl
1995	Michael Niermann
1996	Sebastian Kitte
1997	Ralf Springer
1998	Ralf Springer
1999	Harald Wolter
2000	Ralf Springer

Auf den Medaillenplätzen liegen Richard Klöckner (7 Siege), Horst-Dieter Rumppler (6 Siege) und der amtierende Meister Ralf Springer (5 Siege). Michael Niermann, Willi Schäfer und Harald Wolter je 3x und je zwei Siege verbuchten Hermann Gustenhofen, Adolf Hockenbrink, Rainer Lingen und Michael Preuschoff.

Jugendstadtmeister

1963	G. Hermann
1964	Helmut Strehling
1965	Helmut Strehling
1966	Helmut Strehling
1967	Helmut Strehling
1968	Rainer Schalbruch
1969	Norbert Krüger
1970	Norbert Krüger
1971	Norbert Krüger
1972	Uwe Liewerscheidt
1973	Christopher Welling
1974	Rainer Moog
1975	Hermann Gustenhofen
1976	Christopher Welling

1977	Michael Preuschoff
1978	Klaus Miller
1979	Jürgen Deschner
1980	Jürgen Deschner
1981	Michael Niermann
1984	Ralf Schindeck
1985	Dirk Liedtke
1986	Rafael Müdder
1987	Jens Liedtke
1988	Jens Liedtke
1989	Sebastian Kitte
1990	Sebastian Kitte
1991	Sebastian Kitte
1992	Sebastian Kitte
1993	Francesco de Gleria
1994	Mirko Dehne
1995	Nicolas Heidel
1996	Mirko Dehne
1997	Anna Krüger
1998	Benedikt Migdal
1999	Patrick Schöwe
2000	Bennet Schöwe

Die späteren Meisterspieler haben sich früh gezeigt. Helmut Strehling gewann vier, Sebastian Kitte vier und Norbert Krüger drei Meisterschaften. Jeweils zwei Erfolge konnten Christopher Welling, Jürgen Deschner, Michael Niermann, Jens Liedtke und Mirko Dehne für sich verbuchen.

Pokalsieger

Wer glaubt, die RATZEN seien mit Stadt- und Vereinsmeisterschaften und dem regulären Wettkampfbetrieb ausgelastet, der irrt. Im Laufe der Jahre wurden deshalb immer wieder Turniere kreiert, Pokale gestiftet, und hier sind die jeweiligen Sieger:

Feit-Pokal (U18)

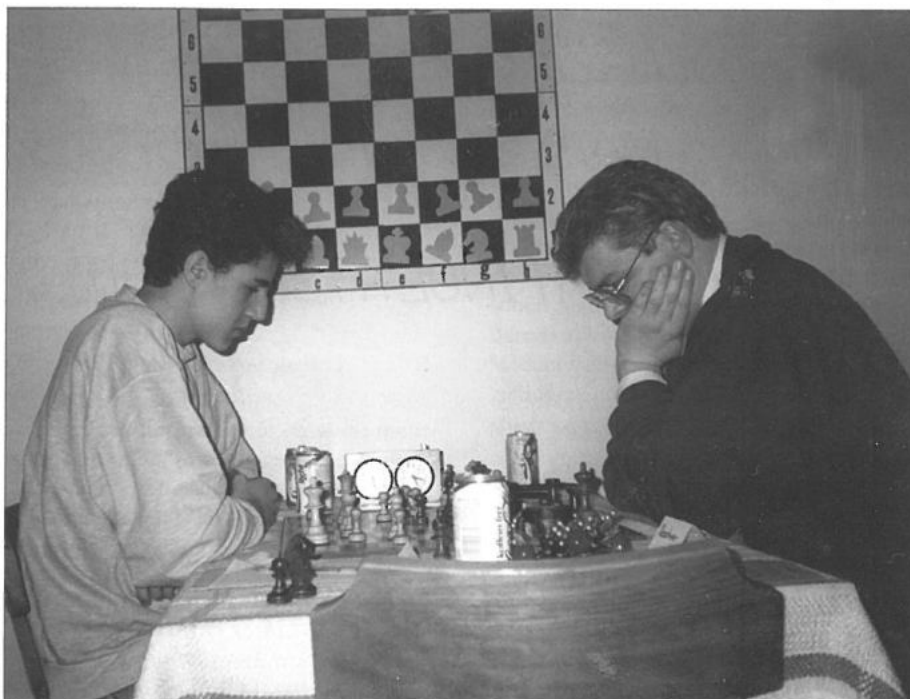
1975	Jürgen Mayerhöfer
1976	Jürgen Mayerhöfer
1977	Christopher Welling

1978	Michael Preuschoff
1979	Andreas Feit
1980	Thomas Gros
1981	Jürgen Deschner
1982	Thomas Gros
1983	Michael Niermann
1984	Dirk Liedtke
1985	Rainer Lingen
1986	Rainer Lingen
1987	Rainer Lingen
1988	Jens Liedtke
1989	Sebastian Kitte
1990	Sebastian Kitte
1991	Markus Hermanns
1992	Erdal Cinar
1993	Francesco de Gleria
1994	Nicolas Heidel
1995	Roman Podhorsky
1996	Nicolas Heidel
1997	Roman Podhorsky
1998	Benedikt Migdal
1999	Benedikt Migdal

Angerland-Pokal

ab 1977 Dumeklemmer-Pokal

1962	Adolf Hockenbrink
1963	Dietmar Schaarschmidt (Lint.)
1964	Antonio Gil (Lint.)
1965	Willy Weiß
1966	Willy Weiß
1967	Adolf Hockenbrink
1968	nicht ausgetragen
1969	nicht ausgetragen
1970	nicht ausgetragen
1971	nicht ausgetragen
1972	nicht ausgetragen
1973	nicht ausgetragen
1974	Horst-Dieter Rumppler
1975	Hermann Diedrichs
1976	Dieter Bischoff
1977	Horst-Dieter Rumppler
1978	Andreas Reuter
1979	Horst-Dieter Rumppler
1980	Dieter Bischoff
1981	Helmut Strehling
1982	Helmut Strehling
1983	Andreas Reuter
1984	Ralf Springer
1985	Harald Wolter
1986	Michael Preuschoff
1987	Norbert Krüger
1988	Michael Vincenz
1989	Harald Wolter
1990	Michael Niermann
1991	Ralf Springer
1992	Ralf Springer
1993	Francesco de Gleria
1994	Walter Saumweber (Lint.)
1995	Dirk Liedtke
1996	Walter Gerhards
1997	Nicolas Heidel
1998	Joachim Vossenkuhl
1999	Joachim Vossenkuhl
2000	Walter Grosser



Eingeheimste Titel

Mannschaftserfolge des Ratinger SK

Die zahllosen Titel und Meisterschaften, die unsere Mannschaften in den 50 Jahren des Bestehens des Vereins gewonnen haben, lassen sich an dieser Stelle unmöglich aufzählen. Aber eine Auswahl der Wichtigsten wollen wir dennoch hier stolz vorstellen:

In der Saison 1981/82 belegte Ratingen I den 1. Platz in der Regionalliga Niederrhein, wurde damit Niederrheinmeister und stieg in die NRW-Liga auf.

Niederrheinmeister

1982: Ratinger SK I
(D. Bischoff, N. Krüger, H. von Büнау, H. Rumpler, H. Strehling, K. Miller, R. Moog)

Dazu kommen mehrere „Bezirksmeisterschaften“, die anfangs von der ersten, später von der zweiten Mannschaft gewonnen wurden, und einige andere bedeutende Meisterschaftssiege, wie z.B. der Aufstieg der 1. Mannschaft 1960, mit dem Ratingen I damals in die zweithöchste Liga im DSB aufgestiegen war.

Im Vierer-Pokal konnte sich der Ratinger SK bisher zweimal in die Siegerliste eintragen.

Dähne-Pokal-Sieger Bezirk Düsseldorf:

1979: Ratingen II
(C. Welling, K. Miller, H. Gustenhofen, J. Mayerhöfer)

1997: Ratingen I
(D. Liedtke, N. Krüger, C. Welling, A. Vossenkuhl, J. Diersen)

Aus der Menge der zahlreichen anderen Titel, wie Siegen bei Einladungs- und Schnellschachturnieren, sollen hier noch drei herausgegriffen werden.

Kreismeister Mettmann

1976: Ratinger SK
(H. Strehling, N. Krüger, J. Müller, D. Bischoff, R. Klöckner, K. Schüßler, H. Liske)

Blitz-Bezirksmeister:

1976: Ratinger SK
(C. Welling, H. Rumpler, R. Klöckner, R. Moog)

1980: Ratinger SK
(H. Wolter, C. Welling, Z. Kosik, R. Klöckner)

Schließlich konnte auch unsere (zwar nur selten gemeldete) Damenmannschaft mitunter zuschlagen; so gewann frau (mit P. Tippmann, E. Hahnen, S. Seidel und P. Weck) die Damen-Niederrheinmeisterschaft 1991.

Führend im Sammeln von Titeln sind aber unsere Jugendmannschaften. Bisher viermal konnten sie die Meisterschaft des Schachverbandes Niederrhein gewinnen.

Jugend-Niederrheinmeister:

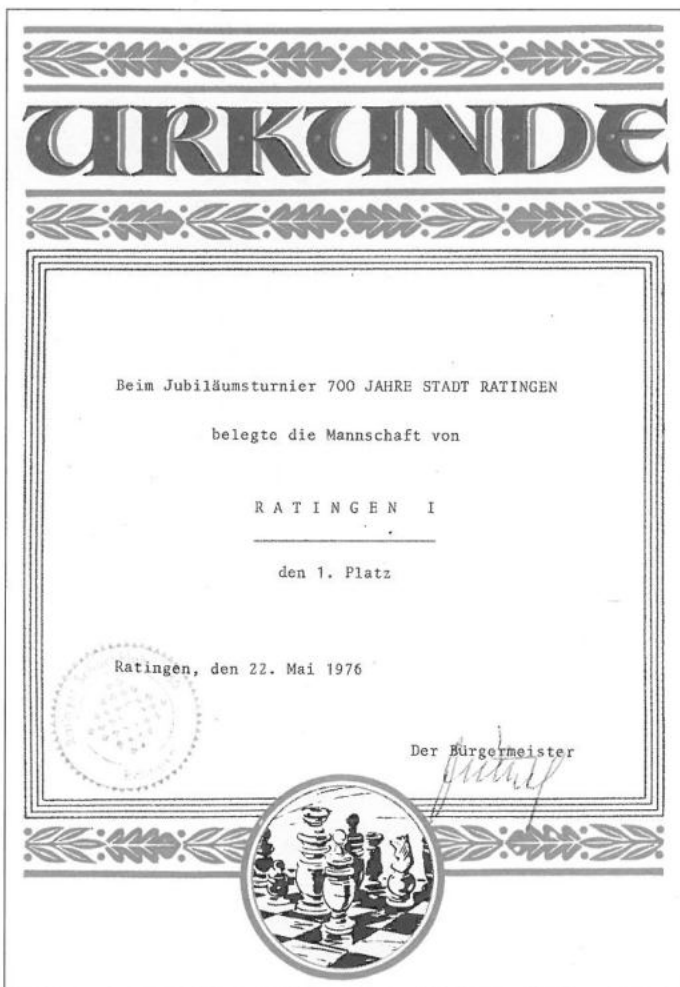
1976: Ratinger SK
(Gustenhofen, Welling, Moog, Schultz, Miller, Rosemeier, Preuschoff)

1977: Ratinger SK
(Welling, Moog, Gustenhofen, Mayerhöfer, Miller, Preuschoff, Rosemeier, Wirtz, Schultz, Feit)

1978: Ratinger SK
(Welling, Gustenhofen, Moog, Mayerhöfer, Preuschoff, Wirtz, Wirtz)

1988: Ratinger SK
(Dehne, Heidel, Podhorsky, Rose, Krüger, Migdal, Keller, Schöwe)

Die „Siebziger“ Jugendmannschaft konnte darüber hinaus auch bei den anschließenden NRW-Meisterschaften eine führende Rolle spielen. Sie wurde 1976 und





1978 NRW-Vizemeister der Jugend und qualifizierte sich damit auch für die Endrunde der Deutschen Meisterschaften.

Auch im Viererpokal ist und war unserer Jugend sehr erfolgreich. Neben diversen Bezirkspokalsiegen gelangen auch häufige Pokaltitel auf Niederrheinebene, in den letzten Jahren sogar viermal in Folge!

Jugendpokalmeister Niederrhein:

- 1993: Ratinger SK (Vujevic, de Gleria, Cinar, Dehne)
- 1995: Ratinger SK (Cinar, Dehne, Heidel, Podhorsky)
- 1997: Ratinger SK (Cinar, Dehne, Heidel, Podhorsky)
- 1998: Ratinger SK (Dehne, Heidel, Podhorsky, Rose)
- 1999: Ratinger SK (Dehne, Podhorsky, Rose, Migdal)
- 2000: Ratinger SK (Heidel, Dehne, Rose, Podhorsky)

Titel für Ratingen holten auch mehrmals unsere C- und D-Jugend. Herausgegriffen sei hier nur die Leistung der C/U15-Mannschaft Mitte der „Neunziger“:

Niederrheinmeister der C-Jugend und NRW-Vizemeister:

- 1994: Ratinger SK (F. De Gleria, M. Dehne, N. Heidel, R. Podhorsky, T. Hartnick).

Zur Titelflut trugen nicht zuletzt unsere Mädchen bei:

Niederrheinmeister Mädchen:

- 1994 U15w: Ratinger SK (K. Ming, A. Rose, M. Schürmann)
- 1995 U20w: Ratinger SK (A. Rose, M. Mischke, M. Schürmann, A. Krüger)
- 1996 U20w: Ratinger SK (A. Rose, A. Krüger, M. Mischke, M. Schürmann)
- 1997 U20w: Ratinger SK (A. Rose, A. Krüger, M. Mischke, M. Schürmann)

Bei den im jeweils folgenden Jahr stattfindenden NRW-Meisterschaften spielten unsere Mädchen ebenfalls eine gute Rolle und konnten 96, 97, 98 auch an der Deutschen Mädchenmeisterschaft teilnehmen. Bereits zehn Jahre vorher war den Ratinger Mädchen aber sogar die NRW-Meisterschaft gelungen.

NRW-Meister Mädchen:

- 1986: Ratinger SK (E. Hahnen, G. Bröcker, M. Bandick, C. Jopke)

Zuletzt seien noch die Blitzerfolge der Jugend erwähnt. Aus der Unmenge von Titeln sei der dreimalige Gewinn der Niederrheinmeisterschaft in den letzten drei Jahren aufgeführt:

Niederrhein-Jugend-Blitzmeister:

- 1998: Ratinger SK (M. Dehne, N. Heidel, R. Podhorsky, A. Rose)
- 1999: Ratinger SK (N. Heidel, M. Dehne, A. Rose, P. Schöwe)
- 2000: Ratinger SK (N. Heidel, M. Dehne, A. Rose, R. Podhorsky)

Einzelerefolge von Ratinger Spielern in überregionalen Wettbewerben

Nun spielen die Ratzen ja bekanntlich nicht nur in Mannschaftswettbewerben oder bei Ratinger Vereinsturnieren, sondern auch bei übergeordneten Turnieren und Meisterschaften - und wie die folgende, keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erhebbende, Übersicht zeigt, auch durchaus erfolgreich.

Die **Meisterschaft des Schachbezirks Düsseldorf** ist natürlich das nächstliegende Turnier für Ratinger.

Neben zahlreichen Vizemeisterschaften konnten bisher vier Spieler des Ratinger Schachklubs die Meisterschaft gewinnen (wobei im Folgenden natürlich nur die Ratinger Sieger aufgeführt sind, die auch zum Zeitpunkt ihres Erfolges Mitglieder im RSK waren).

Bezirksmeister Düsseldorf:

- 1980: Norbert Krüger
- 1981: Heiner von Büнау
- 1985: Michael Preuschhoff
- 1990: Dirk Liedtke

Die Meisterschaft des Schachverbandes Niederrhein ist das nächsthöhere Turnier in der Hierarchie. Hierbei gab es unzählige und zum Teil auch recht erfolgreiche Teilnahmen von Ratinger Spielern.

Knapp die Hälfte von ihnen hatte sich dabei über die Bezirksmeisterschaften qualifiziert, die anderen hatten Freiplätze erhalten, da Ratingen häufig als Ausrichter der Meisterschaften des NSV (Niederrheinischer Schach-Verband) fungierte. Die erfolgreichste Platzierung erzielte dabei wohl Heiner von Büнау mit der Vizemeisterschaft 1983.

Für die **NRW-Meisterschaft** qualifizierte sich 1992 **Michael Niermann** über den Pokal 1992 und belegte dort den geteilten ersten Platz.

NRW-Meisterschaft:

- 1992: Michael Niermann (1. - 2.)

Der Pokal hat bekanntlich seine eigenen Gesetze. Trotzdem schlugen die Ratzen auch zweimal beim Bezirkspokal zu, einmal sogar beim NSV-Pokal.

Dähnepokal-Sieger Bezirk:

1980/81: Helmut Strehling

1992: Michael Niermann

Dähnepokal-Sieger Niederrhein:

1989: Rainer Lingen

Nicht annähernd erfasst werden können die unzähligen Erfolge Rateringer Spieler bei anderen Turnieren, insbesondere den zahlreichen Open. So belegte zum Beispiel Michael Preuschhoff 1987 den geteilten 1.-6. Platz beim Porz-Open, Norbert Krüger wurde dreimal Meister der Ruhr-Universität Bochum, Walter Gerhards gewann 1995 den Gold-Cup von Meran.

Viele ähnliche Erfolge wurden von unseren Turnier-Globetrottern (allen voran Dirk Liedtke, Achim Vossenkuhl, Norbert Krüger, Walter Gerhards, Nicolas Heidel und einigen anderen) in Form von Spitzenplätzen, Preisgeldern, ELO-Normen und den Skalps einiger Internationaler Meister in stark besetzten Open wie Biel, Wörishofen, Gelsenkirchen, Goch oder Dortmund erzielt.

Ferner fehlen in dieser Übersicht auch diverse Blitz- und Fernschachsiege.

Nicht aufgelistet werden hier schließlich auch die zahlreichen großen Erfolge unserer „Ex- und Halbratzen“ (Spieler, die früher dem Verein angehörten, bzw. Spieler, die nur noch Zweitmitglied bei uns sind oder waren), wie zum Beispiel die mehrfachen Deutschen Meistertitel im Blindenschach von Dieter Bischoff und seine Teilnahmen an internationalen Weltklasseturnieren wie der Schacholympiade, die späteren großen Erfolge der zu Fideimeister-Stärke herangewachsenen Rätzen Michael Niermann (etwa Teilnahme an der Deutschen Einzelmeisterschaft) und Sebastian Kitte (1992 Teilnahme an der Jugend-WM in Duisburg, 1993 Deutscher Meister U17) oder auch die zahlreichen Erfolge von Francesco de Gleria, des ersten IM, der aus der Rateringer Schachschule hervorgegangen ist. Deren Erfolge sind hier nur aufgeführt, wenn sie zurzeit ihrer aktiven Mitgliedschaft im Rateringer SK erzielt wurden.

Dienen können wir aber mit den gewonnenen Titeln unserer Damen.

Seit eh und je hat der Rateringer Schachklub nämlich auch starke Spielerinnen in seinen Reihen gehabt, allen voran Eva Klöckner, Petra Tippmann, Sandra Seidel und Anne Rose. Die beiden letzteren tummeln sich inzwischen auch häufig erfolgreich bei manchen Open.

Auf Bezirksebene haben die Ratingerrinnen folgende Siege aufzuweisen:

Bezirksmeisterin Düsseldorf:

1983: Petra Tippmann

1988: Elke Hahnen

Anny-Hecker-Pokal-Siegerin:

1981: Petra Tippmann

1986: Elke Hahnen

1990: Petra Tippmann

1992: Eva Klöckner

1999: Anne Rose

Die auf Verbandsebene erfolgreichste Rätzin ist zweifellos unsere Chefin **Eva Klöckner**. 1961 und (genau 30 Jahre später) 1991 wurde sie Niederrhein-Vizemeisterin. 1962 belegte sie sogar den 2. Platz bei der NRW-Meisterschaft.

NRW-Vizemeisterin:

1962 Eva Klöckner

Die weitaus größte Ausbeute an Titeln in Einzelturnieren verdankt der Rateringer SK aber wie schon bei den Mannschaftswettbewerben seinen Jugendlichen.

Allerdings konnte die Redaktion überraschenderweise nur drei „reine“ Bezirksmeisterschaften ausmachen:

Jugend-Bezirksmeister Düsseldorf:

1970/71: Norbert Krüger

1975: Christopher Welling

1992: Sebastian Kitte

Dazu kommen aber unzählige weitere Bezirksmeistertitel in den einzelnen Altersklassen:

1973/74 Schüler: Christopher Welling,

1979 B-Jugend: Jürgen Deschner

1987 D-Jugend: Sebastian Kitte, Mädchen: Gabi Bröcker

1988 D-Jugend: Sebastian Kitte, Mädchen: Gabi Bröcker

1990 D-Jugend: Francesco de Gleria,

1991 C-Jugend: Sebastian Kitte

1992 D-Jugend: Mirko Dehne, E: Roman Podhorsky

1993 B-Jugend: Francesco de Gleria, D: Mirko Dehne, E: Roman Podhorsky

1994 C-Jugend: Mirko Dehne, D: Roman Podhorsky

1997 U17: Mirko Dehne, U15: Patrick Schöwe, U15w: Anna Krüger

1998 U15: Benedikt Migdal

Die Redaktion ist sich sicher, dabei sogar eine ganze Reihe von Titelgewinnen übersehen zu haben.

Auf Niederrheinebene waren die Rätzen offenbar nicht ganz so erfolgreich. Trotz zahlreicher guter Platzierungen scheint der Titelgewinn aus dem Jahre 1971 der einzige zu sein.

Jugend-Niederrheinmeister:

1971: Norbert Krüger

Erst die Mädchen konnten in den letzten Jahren nachlegen:

Jugend-Niederrheinmeisterin:

1998 U15w: Anna Krüger

1989 U16w: Anna Krüger

2000 U18w: Mareike Paukstat

Auf NRW-Ebene hat Ratingen ebenfalls Titelgewinne zu verzeichnen. Sebastian Kitte (1991) und Francesco de Gleria (1994) wurden bei der U15 NRW-Meister. Sebastian wurde 1993 dann (allerdings nur noch als „Halbratze“) sogar Deutscher Meister U17.

NRW C-Jugendmeister:

1991: Sebastian Kitte

NRW-Jugendmeister U 15:

1994: Francesco de Gleria

Auch an Pokalen konnten die Rateringer Jugend einiges „einheimen“:

Jugend-Pokalsieger Bezirk Düsseldorf:

1974: Hermann Gustenhofen

1980: Hermann Wätzig

1987: Rainer Lingen

1988: Rainer Lingen

1989: Rainer Lingen

1993: Francesco de Gleria

Nicht zuletzt gab es auch im Blitzschach bei der Jugend einige bedeutende Siege. Drei davon aus den letzten Jahren sollen hier erwähnt werden:

Jugendblitzmeister Niederrhein U15:

1997: Roman Podhorsky

Jugend-Blitzmeister Niederrhein:

1999: Nicolas Heidel

NRW-Blitzmeisterin U20w:

1999: Anne Rose

Alle, die wir in der obigen Übersicht vergessen haben sollten, bittet die Redaktion um Vergebung.

Die Vereinsführung



Organisation ist nicht alles, aber ohne Organisation ist alles nix. Diese Erkenntnis hatten auch die RATZEN sehr früh und nach regelmäßig starker Gegenwehr der Betroffenen bestimmten die Mitglieder immer einige, die zukünftig nicht mehr so oft mitspielen durften, sich aber dafür mehr um die Organisation zu kümmern hatten. Diese Ausgrenzung, die in der Regel einher ging mit einem offenkundigen Verfall der Spielstärke - es sei denn, man war so schlau, und spielte gar nicht mehr, dann merkte es keiner - trugen seit der Vereinsgründung folgende Vorsitzende:

ab 1950	Paul Todt
(ab 1953 Ehrenvorsitzender)	
1953	Heinz Winterberg
1955	Richard Ziegler
1957	Dr. Eduard Hückels
1960	Paul Schmidt
1963	Harald Sturm
1969	Rolf Soe
1975	Harald Sturm
(ab 1996 Ehrenvorsitzender)	
1996	Klaus Trommer

Mit gleich 27 Jahren in der Funktion des 1. Vorsitzenden hat Harald Sturm den Verein gut die Hälfte seines bisherigen Bestehens geleitet.

Eva Klöckner hat rund 444 Monate das Amt der 1. Spielleiterin ausgefüllt.

Zum Jahrtausendwechsel und im Jubiläumsjahr kümmert sich folgender Gesamtvorstand um die Vereinsgeschicke:

1. Vorsitzender	Klaus Trommer
2. Vorsitzender	Dirk Brixius
1. Spielleiter	Stephan Schön

2. Spielleiter	Achim Vossenkuhl
Pressewart	Norbert Krüger
Kassenwart	Eduard Scholderer
Jugendwart	Martin Offergeld
Materialwart	Manfred Bambach
Jugendsprecher	Tim Hansmeier

Außerdem sind zwar nicht im Vorstand, aber für den Vereinsbetrieb unentbehrlich:

Internetbeauftragte	Sandra Seidel
Jugendtrainer	Eva Klöckner, Jörg Riedel Michael Preuschhoff
Spielausschuss	Eva Klöckner Norbert Krüger Dirk Liedtke Dr. Rainer Moog

Stephan Schön	Joachim Vossenkuhl Thomas Weiß
RAPO-Redaktion	Norbert Krüger Eva Klöckner,

RAPO-Mitarbeiter	Dr. Jörg Diersen Volker Fricke Anna Krüger Dr. Rainer Moog Martin Offergeld Anne Rose Stephan Schön Gisela Schöttler und viele andere.
------------------	--

RATZO-Chefs	Stephan Schön, Martin Offergeld
Thekendienst	Erika Dziezok
Blumenpflegedienst	Walter Antz

Abgesehen von diesen festen Zuständigkeiten - aber gerne auch zusätzlich - wird jeder ohne Ansehen der Person und unter strenger Beachtung von Art. 3 (3) Grundgesetz für Hand- und Spanndienste verpflichtet, der zur falschen Zeit am falschen

Ort rumläuft. Niemand wird wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen außer Acht gelassen und dadurch benachteiligt.

In Betracht kommen Aufgaben aller Art und die Abwehr ist schwierig. Der nebenbei mal leichtfertig gegebene Hinweis auf besondere Fähigkeiten „...ich fahre seit 25 Jahren unfallfrei“ prädestiniert (hier für den Fahrdienst) ebenso, wie der Hinweis auf individuelle Defizite „...mir fehlt das Spül-Chromosom“ dem Bedauernswerten gerade deshalb eine Übungseinheit in der Küche verschafft.



Immerhin, die kreativsten Ausreden verhelfen gelegentlich zu einer anerkennenden Erwähnung in der RAPO, in der Sache nützen sie allerdings gar nichts.

Auch nicht im Vorstand, nicht mal im Verein aber dennoch für den reibungslosen Vereinsbetrieb unentbehrlich waren die Hauswarte Dieter Conrad und Michael Hansmeier. Für die 24 Jahre hinweg konstruktive und freundschaftliche Zusammenarbeit, die unzähligen Hilfeleistungen und das oft stark strapazierte Verständnis möchten wir uns hiermit ganz ausdrücklich bedanken und wir hoffen auf weitere viele Jahre des angenehmen Miteinander.

Die Mannschaften

Mannschaftsführer haben es schwer. Nicht nur, dass sie sich um ihre Schäflein zu kümmern haben, damit die sich rechtzeitig um y Uhr im z Spiellokal einfinden oder wenigstens irgendwann irgendwo auftauchen. Gelegentlich werden sie auch noch genötigt, Mannschafts-berichte zu schreiben, nur damit die RAPO-Leute ihr Blatt voll kriegen. Diese Sonderanforderung wird vor der Wahl zum Mannschaftsführer natürlich verschwiegen und so fallen immer wieder welche auf die Behauptung rein: „... eigentlich ist nix zu tun, nur gelegentlich mal 'ne Karte ausfüllen“. Die derzeitigen „Kartenausfüller“ hat es im Jubi-Jahr besonders hart erwischt, hier ihre Berichte über die letzten 50 Jahre.



Die erste Mannschaft

In der Saison 1952/53 beginnt die Geschichte der 1. Mannschaft des Ratinger SK. Ratingen nahm erstmals an den Mannschaftskämpfen teil, damals in der 2. Bezirksklasse. Fast 70 Namen finden sich seitdem in den Aufstellungslisten der „Ersten“, die unser Archivar Stephan Schön akribisch recherchiert hat - viele, die nur für ein oder zwei Jahre dabei waren, andere, die in bestimmten Jahrzehnten die 1. Mannschaft wesentlich verkörpert haben.

Die historische Aufstellung aus dem Jahre 1952 lautete: Heinrich Maaßen, Paul Todt, Willi Schäfer, Heinz Matheisen, Otto Pütz, Richard Ziegler, Heinz Winterberg, Heinz Reucher.

Die meisten dieser Pioniere sind sicherlich selbst den älteren Mitgliedern nicht mehr bekannt, mit Ausnahme von Willi Schäfer und Heinz Matheisen, die beide bis gegen Ende der 70er Jahre aktiv waren und das Ratinger Schach wesentlich mitgeprägt haben.

1957 stieg die Erste, inzwischen mit den Spitzenbrettern Willi Weiß und Helmut

Makowski, in die 1. Bezirksklasse auf. Mit Adolf Hockenbrink und Richard Klöckner als weitere Verstärkungen schaffte sie schon zwei Jahre später den Aufstieg in die Verbandsklasse. Was folgte, war sensationell: In der folgenden Saison (im Jahr des 10jährigen Vereinsjubiläums) gelang der Mannschaft der sofortige Durchmarsch in die Verbandsliga - damals die zweithöchste Spielklasse im Deutschen Schachbund!

1960: Aufstieg in die Verbandsliga:

1. Willi Weiß, 2. Willi „Köbes“ Schäfer,
3. Adolf Hockenbrink, 4. Heinrich Maaßen,
5. Richard Klöckner, 6. Walter Hahn,
7. Heinz Matheisen, 8. Paul Schmidt

Schon Anfang Februar 1960 hatte die Rheinische Post unter der Überschrift „Ratinger Schachklub steigt auf“ berichtet: „Der Höhenflug des Ratinger Schachvereins scheint nicht mehr aufzuhalten zu sein. Mit einem sicheren 6 : 2 gegen Derendorf II ... wurde der Aufstieg in die Verbandsliga erkämpft...“.

Dabei stand zu diesem Zeitpunkt der Aufstieg noch gar nicht fest und wäre bei-

nahe auch gründlich „in die Hose“ gegangen. Denn in der letzten Runde verlor Ratingen überraschend und musste noch zum Stichkampf gegen Elberfeld I (an neutralen Brettern in Tönisheide) antreten. Das 4 : 4 reichte den Ratzern, weil Willi Weiß und „Köbes“ Schäfer an den beiden ersten Brettern gewonnen hatten. Den Beinamen Köbes verdankte Willi Schäfer dem Kampf gegen Derendorf. Willi war damals krankgeschrieben und wollte nicht, dass sein Name in der Zeitung stand. Der Mannschaftsführer schrieb daher in seinem Bericht an die Presse: „Brett 1: Weiß gewonnen, Brett 2: Köbes gewonnen, usw.“

Der von der Rheinischen Post festgestellte Höhenflug hielt leider nicht an. Genau so rasant wie der Aufstieg abgelaufen war, vollzog sich der Abstieg. Ohne ihren Spitzenspieler Willi Weiß stieg Ratingen I in den beiden folgenden Jahren zweimal hintereinander ab und fand sich 1962 in der 1. Bezirksklasse wieder (der heutigen Bezirksliga).

Hier dümpelte die Erste bittere elf Jahre auf Bezirksebene umher, für eine Saison (65/66) sogar nur in der 2. Bezirksklasse. Viele wechselnde Besetzungen um die





Das ist die Aufstiegsrunde des Ratinger Schachclubs.

RP-Foto: Reiner Klöckner

Stammspieler Schäfer, Matheisen, R. Klöckner und den Jugendlichen Helmut Strehling (ab 1964) brachten den erschten Wiederaufstieg in die Verbandsklasse über ein Jahrzehnt nicht in Sicht. So besann man sich schließlich auf eine List: „Wenn die guten Spieler nicht zu uns kommen, müssen wir sie uns selbst machen“ - und Mitte der 60er Jahre begann man verstärkt mit der Jugendarbeit.

Und diese trug schon bald ihre Früchte. 1971 wurde die Mannschaft mit der ersten starken Generation von Ratinger Jugendlichen radikal verjüngt. Norbert Krüger, Horst Dieter Rumpler, Ulrich Obels und Rainer Schalbruch kamen in die Mannschaft. In ihrem 1. Jahr scheiterte die „neue Erste“ noch knapp mit Platz 2, im folgenden Jahr gelang aber nach elfjähriger Durststrecke endlich das ersehnte Ziel - der Wiederaufstieg in die Verbandsklasse.

Hierbei halfen nicht nur die guten Ergebnisse der „jungen Wilden“, sondern auch das Verhandlungsgeschick von Helmut Strehling. In der vorletzten Runde hatte Rainer Schalbruch in der entscheidenden letzten Partie in Gewinnstellung den falschen Abgabebzug gemacht, wonach die Partie eigentlich remis enden sollte. Helmut konnte aber dessen Gegner in einem „gemütlichen“ Gespräch an der Theke zur sofortigen Aufgabe überreden.

1972: Wiederaufstieg Verbandsklasse

1. Helmut Strehling, 2. Norbert Krüger,
3. Heinz Matheisen, 4. Richard Klöckner,
5. Horst Dieter Rumpler, 6. Willi Schäfer,
7. Wieland Eke, 8. Rainer Schalbruch

In den ersten beiden Jahren auf Verbandsebene hatte die Mannschaft hart zu

kämpfen und entging jeweils nur knapp dem Abstieg (74/75 sogar erst nach Stichkampf).

Dann besann sich der Verein auf den bewährten Trick mit den Jugendlichen und verjüngte die Mannschaft wieder radikal. Das fiel dem Spielausschuss allerdings nicht schwer, denn die 2. Jugendgeneration um Welling, Gustenhofen, Moog, Miller und Mayerhöfer hatte bereits in jungen Jahren eine solche Spielstärke erreicht, dass sie gleich zu den absoluten Spitzenspielern im Verein gehörten. Und so kamen bereits einige dieser Nachwuchstalente im Alter von 16 in die Erste. Tatsächlich stieg die erneut verjüngte Mannschaft sofort in die Verbandsliga auf, damals die höchste Klasse im Niederrheinischen Schachverband.

1976: Aufstieg Verbandsliga

1. Helmut Strehling, 2. Norbert Krüger,
3. Horst Dieter Rumpler, 4. Heribert Richard,
5. Joachim Müller, 6. Hermann Gustenhofen,
7. Christopher Welling,
8. Rainer Moog

Für die Jugendlichen stellte das Spiel in der 1. Mannschaft in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung dar, vor allem in der Regelung, dass jeder Spieler, der verloren hatte, bei der traditionellen Nachbespre-

chung im 'Cafe Feit' eine Runde für alle (inklusive der anwesenden Fans und Beiruer) geben musste. Diese Regelung galt unerbittlich auch für die Jugendlichen mit ihrem schmalen Budget. So blieb zum Beispiel Christopher Welling damals nichts anderes übrig, als über Jahre hinweg ungeschlagen zu bleiben, was dem Abschneiden der Ersten äußerst zu Gute kam.

Zwei Jahre später wurde die Regionaliga im NSV neu eingeführt. Ein mäßiger 6. Platz reichte 1979 der Mannschaft zur Qualifikation für die neugegründete Regionalliga. Hier spielte die „Erste“ dann sofort ganz oben mit (2. Platz, 3. Platz, 3. Platz).

In der Tat hatte sich die Mannschaft weiter verstärkt: mit dem Ratinger Dieter Bischoff (regelmäßig ab 1977), der inzwischen vielfacher Deutscher Blindenmeister geworden ist, und mit Heiner von Büнау (ab 1979), der von Heiligenhaus kam. Ausnahmsweise kamen diese Verstärkungen nicht aus der eigenen Jugendarbeit.

1982 gelang dann der - neben dem Aufstieg 1960 - bisher größte Erfolg in der Geschichte der 1. Mannschaft: Ratingen I wurde Niederrheinmeister und stieg nach dem Umzug von C. Welling nach Berlin mit sieben Stammspielern in die NRW-Liga auf.

1982: Aufstieg NRW-Liga

1. Dieter Bischoff, 2. Norbert Krüger,
3. Heiner von Büнау, 4. Horst Dieter Rumpler,
5. Helmut Strehling, 6. Klaus Miller,
7. Rainer Moog

Nach dem souveränen Aufstieg sah die 1. Mannschaft sich in der NRW-Liga dann doch mit heftigem Gegenwind konfrontiert. Wie schon 1961, so konnte Ratingen I sich auch dieses Mal nicht in den höchsten Gefilden halten. Etwas unglücklich stieg die Erste nach einem verlorenen Stichkampf wieder in die Regionalliga ab. Und wie nach dem Abstieg 1961 begann jetzt erst einmal wieder eine langjährige Durststrecke für den Ratinger SK. Zuerst folgten noch einmal vier weitere Jahre Regionaliga, in denen Ratingen jeweils Mittelplätze erreichte. Für Bischoff, von Büнау und Rumpler waren inzwischen Harald Wolter, Andreas Reuter und Thomas Gros in die Mannschaft gekommen.

1987 aber begann das Unglück: Ratingen sicherte sich durch ein 4 : 4 scheinbar





den Klassenerhalt, aber die übrigen Mannschaften spielten alle gegen Ratingen. Die 1. Mannschaft wurde nur Sechster (von acht Mannschaften) und durch den überraschenden Abstieg von mehreren NSV-Mannschaften aus der NRW-Liga war sie damit plötzlich völlig unerwartet in die Verbandsliga abgestiegen.

Aber es kam noch schlimmer. Die „schwache“ Verbandsliga nahm in der folgenden Saison keiner so richtig ernst, die Lust fehlte vielleicht auch, und prompt stieg Ratingen sofort noch einmal in die Verbandsklasse ab (1988), diesmal sogar ohne echte Chance.

Tatsächlich war die 1. Mannschaft gegen Ende der 80er Jahre von der Spielstärke her aber auch nicht mehr mit der Ersten von 1982 zu vergleichen und war sicher kaum stärker als die 2. Mannschaft um 1980 oder unsere heutige Zweite.

Vom vielgerühmten Ratinger Nachwuchs war nämlich im letzten Jahrzehnt nicht viel nachgerückt. Zwar wuchs die Jugendabteilung weiterhin und brachte viele und auch relativ gute Spieler hervor, aber mit Ausnahme von Michael „Moppel“ Niermann, der 1985 in die Erste gekommen war, hatte sich für die 1. Mannschaft niemand so recht angeboten.

Das sollte sich aber bald mit der nächsten Generation der Ratinger Schachjugendlichen wieder ändern.

Nach dem wachrüttelnden Abstieg in die Verbandsklasse riss sich die Mannschaft wieder zusammen und es gelang auch sofort der ungefährdete Wiederaufstieg in die Verbandsliga mit 13 : 1 Punkten im nächsten Jahr (1989).

Mit Dirk Liedtke war bei diesem Wiederaufstieg in der Saison 88/89 schon der (neben Niermann) erste Spieler der nächsten Schachjugend-Generation dabei. Die nächsten „jungen Spunde“ folgten mit Ralf Springer (1990) und Joachim Vossenkuhl (1991).

Aber der Erfolg stellte sich diesmal nicht so schnell wie in der Vergangenheit ein. Andere Ratinger Nachwuchstalente wie Sebastian Kütte und Francesco de Gloria wurden vom Bundesligisten Bochum 31 abgeworben, so dass sich der geplante nächste Aufstieg der Ersten verzögerte.

Sieben Jahre spielte die Mannschaft erst einmal in der Verbandsliga. In der 1. Saison war es sogar knapp und der Klassenerhalt

konnte erst nach Stichtkampf gesichert werden. Dann folgten zwar gute Plätze an der Spitze, aber bis zum Aufstieg sollte es noch dauern.

1995/96 war es dann endlich soweit. Nach der schlechten Saison 94/95 trumpfte Ratingen I im nächsten Jahr überlegen auf. Selbst die einzige unglückliche Niederlage gegen Krefeld II nach einer 3,5:2,5-Führung warf Ratingen nicht aus der Bahn. Alle anderen Kämpfe wurden gewonnen und nach dem ungefährdeten Schlussrundsieg gegen Post I war der Aufstieg perfekt.

Mit 16 : 2 Punkten gelang Ratingen I damit nach 10 Jahren der Wiederaufstieg in die Regionalliga, der mit einer denkwürdigen, spontanen Feier auf dem Ratinger Marktplatz begangen wurde.

1996: Wiederaufstieg Regionalliga

1. Dirk Liedtke, 2. Norbert Krüger, 3. Harald Wolter 4. Ralf Springer, 5. Jörg Diersen, 6. Jörg Pentz, 7. Christopher Welling, 8. Joachim Vossenkuhl

Seitdem spielt unsere Erste wieder eine gute Rolle in der Regionalliga. Im 1. Jahr erreichte man sogar überraschend den 2. Platz, in den anderen Jahren endete man im Mittelfeld, ohne in ernste Abstiegsgefahr gekommen zu sein.

Im Jubiläumsjahr 2000 rückt nun allmählich die nächste Generation des Ratinger Schachnachwuchses nach. Nicolas Heidel und Mirko Dehne, die endlich von ihrer Parallelverpflichtung in der 1. Jugendmannschaft befreit sind, spielen jetzt in der Ersten. Dazu kommen die erfahrenen Dinosaurier, die schon viele Jahre 1. Mannschaft auf dem Rücken haben, allen voran Krüger (29 Jahre) und Welling (21 Jahre), die zusammen in diesem Jahr also ebenfalls ihr „Goldenes Jubiläum“ (50 Jahre 1. Mannschaft) feiern konnten.

Die aktuelle Aufstellung der Ersten in der Jubiläumssaison 2000/2001 lautet: 1. Dirk Liedtke, 2. Ralf Springer, 3. Nicolas Heidel, 4. Achim Vossenkuhl, 5. Mirko Dehne, 6. Norbert Krüger, 7. Christopher Welling, 8. Harald Wolter

Die zweite Mannschaft

1957 stellte der Ratinger Schachklub erstmals eine zweite Mannschaft auf, die fast 20 Jahre lang überwiegend in der 3. Bezirksklasse spielte. Zu den Stammspielern dieser ersten Jahrzehnte gehörten vor allem Manfred Bambach, Ernst Saloch, Wolfgang Welling, Harald Sturm und Adolf Obels.

Aber unsere heutige Zweite ist gar nicht aus dieser damaligen zweiten Mannschaft hervorgegangen, ja ist eigentlich überhaupt nicht einmal unsere zweite Mannschaft, sondern (und jetzt beginnt auch für die gewissenhaften Vereinshistoriker die große Verwirrung) ist in Wirklichkeit unsere vierte Mannschaft! Alles klar?

Denn unsere jetzige Zweite hat eine äußerst ungewöhnliche Vergangenheit. 1974 fand im Ratinger Schachklub ein heftiges Scharmützel statt, und von Querschlägern getroffen kehrten der dreifache Stadtmeister Willi Schäfer (43 Jahre) und der amtierende Stadtmeister Richard Klöckner (44 Jahre) der ersten Mannschaft den Rücken und wandten sich der Vierten zu, die seit Jahren als Übungstummelplatz unserer Jugendlichen diente, um dort den Altersdurchschnitt zu verdoppeln.

Die beiden nahmen die Jugendlichen unter ihre Fittiche und starteten mit der vierten Mannschaft einen unaufhaltsamen Siegeszug. In einer beispiellosen Serie von fünf Aufstiegen in sechs Jahren kämpfte sich die Klöckner-Truppe von der 4. Bezirks-



klasse bis in die Verbandsliga (1981) hoch! So „nebenbei“ überholte die Vierte dabei 1976 auch die damalige zweite und dritte Mannschaft und wurde von der Vereinsführung - zum Bedauern mancher Fans - in Ratingen II umbenannt.

Mit den neuen Spitzenbrettern Willy Weiß und Harald Wolter wollte man es nach dem Aufstieg in die Verbandsliga 1981 natürlich auch den alten Widersachern in der Ersten zeigen und diese auch noch überrunden, aber - Konkurrenz belebt das Geschäft - die wichen immer weiter nach oben aus und mussten am Ende sogar in der NRW-Liga spielen, um den Verfolgern zu entgehen.

Pünktlich zum vierzigjährigen Jubiläum hätte es die zweite Mannschaft dann doch noch fast geschafft. Denn während die Zweite (nach vorübergehendem Abstieg) 1990 den Wiederaufstieg in die Verbandsliga schaffte, drohte der ersten Mannschaft zur gleichen Zeit der Abstieg in die Verbandsklasse. Erst nach einem StICKkampf konnte die Erste gerade noch einmal den Kopf aus der Schlinge ziehen und verhindern, dass die ehemalige Vierte auch noch sie überholte.

Nach einem erneuten Abstieg 1991 belegte die zweite Mannschaft in den acht folgenden Jahren durchschnittlich den siebten Platz in der Verbandsklasse und war dem Abstieg in die Bezirksliga in der Saison 93/94 dabei besonders nah. Erst zum fünfzigjährigen Jubiläum reichte die Zahl der hilflos in Mattnetzen eingesponnenen gegnerischen Könige wieder für den Aufstieg in die Verbandsliga und damit für einen nächsten „Angriffsversuch“ auf die Erste.

In der neu formierten „Neunziger-Mannschaft“ wurden 24 Spieler in den letzten zehn Jahren als Stammspieler der zweiten Mannschaft eingesetzt. Die meisten Einsätze hat dabei Michael Meise mit 68 Partien hinter sich. Die Rangfolge der weiteren Spieler - geordnet nach der Zahl der gespielten Partien als Stammspieler - ist nachfolgend aufgeführt.

Spieler	Saisons	Partien	Punkte
Meise	9	68	35,5
Gerhards	9	63	30,0
Skoerys	8	57	26,5
Maly	6	48	24,0
Cinar	6	46	21,5
Dr. Diersen	5	44	23,0
Held	4	32	13,5
Deschner	4	27	14,5
Dehne	3	25	16,5
Hahn	4	24	7,0
Assmann	3	24	7,0

Krause	2	18	6,0
Heidel	2	17	10,5
Wupper	3	17	8,0
Dr. Miller	2	14	5,0
Proena	3	14	5,5
Straßburger	2	11	6,5

Die Aufstellung der Zweiten für die Saison 2000/20001 lautet:

Michael Unbehend, Peter Krause, Jörg Pentz, Michael Gerndorf, Michael Meise, Erdal Cinar, Dr. Jörg Diersen, Michael Skoerys, Walter Gerhards

Die dritte Mannschaft

Die Dritte startete in der Saison 1958/59. Aus der Gründungstruppe sind uns die Namen Eva Klöckner, Harald Sturm und Uwe Tkotz vertraut. Die Mannschaft spielte vier Jahre in der 3. Bezirksklasse, wurde 1962 aber wieder vom Spielbetrieb abgemeldet.

Erst 1966 erfolgte die „Neugründung“, aber mit ganz anderen Vorzeichen. Denn inzwischen begann die Jugendabteilung des Ratinger Schachklubs zu boomen und so ließ man die Jugendlichen als dritte Mannschaft in der 3. Bezirksklasse erste Erfahrungen im Spiel mit Erwachsenen machen. Spätere Spitzenspieler wie Norbert Willi Krüger, Horst Dieter Rimpler und Rainer Schalbruch sind aus dieser Mannschaft hervorgegangen.

Anfang der Siebziger Jahre setzte sich die Dritte wieder verstärkt aus erwachsenen Spielern zusammen, denn die älteren Jugendliche spielten bereits in der Ersten, die Neulinge aber in der inzwischen gegründeten 4. Mannschaft. Nachdem diese 4. Mannschaft 1976 dann sowohl die zweite als auch die dritte Mannschaft überholt hatte, mussten auch erfahrene Spieler der früheren 2. Mannschaft jetzt mit einem Platz in der Dritten vorlieb nehmen. Weiterhin spielte man vorerst aber ausschließlich in der 3. Bezirksklasse.

Fast parallel zu den Erfolgen der Ersten und Zweiten begann dann zu Beginn der 80er Jahre auch der Höhenflug der Dritten. 1981 stieg man die 2. Bezirksklasse auf, 1983 in die 1. Bezirksklasse und 1984 (inzwischen mit einer einzigartigen Altersmischung) in die Bezirksliga. Die Aufstiegs-mannschaft der Saison 83/84 lautete: Michael Meise, Michael Niermann, Dirk Liedtke, Eberhard Neumann, Matthias Lange, Petra Tippmann, Markus Klietmann, Hans Vittighoff, Ersatz: Manfred Bambach, Hans Benger.

Im ständigen Wechsel stieg man nun regelmäßig ab und wieder auf. Spötter behaupten, die Aufstiegsprämie der Stadt (damals gab es 200,- DM) war schuld daran.

Das Ende der Serie war in der Saison 1989/90 erreicht; man schaffte nicht den Wiederaufstieg und blieb erst einmal bis 1996 in der 1. Bezirksklasse.

In der Aufstellung Jens Liedtke, Mirko Dehne, Elke Hahnen, Nikola Stojanovski, Dirk Brixius, Manfred Assmann, Nicolas Heidel, Hans Vittighoff, Ersatz: Ernst Eisner, Dr. Rainer Moog und Ingo Land gelang dann endlich im Spieljahr 95/96 der Wiederaufstieg in die Bezirksliga.

Wie es sich für eine Fahrstuhlmannschaft gehört, stieg man im folgenden Jahr wieder ab, aber ebenso zwangsläufig in der Saison 97/98 erneut wieder auf, in der Besetzung Jürgen Deschner, Jörg Fasel, Ernst Eisner, Dirk Brixius, Jens Liedtke, Heinz Steinhöfel, Sandra Seidel, Manfred Assmann, Ersatz: Dr. Rainer Moog, Roman Podhorsky.

Diesmal gelang der Dritten das sogar im Durchmarsch mit 16 : 0 Punkten, womit sie signalisierte, dass die Fahrstuhlzeit ein Ende hat und sie jetzt sogar den Aufstieg in die Verbandsklasse in Angriff nimmt.

1998/99 erreichte sie in der Bezirksliga aber nur den undankbaren 2. Platz und auch 1999/2000 wurde der Aufstieg in der letzten Runde verpatzt. Vielleicht läuft es ja 2000/2001 besser.

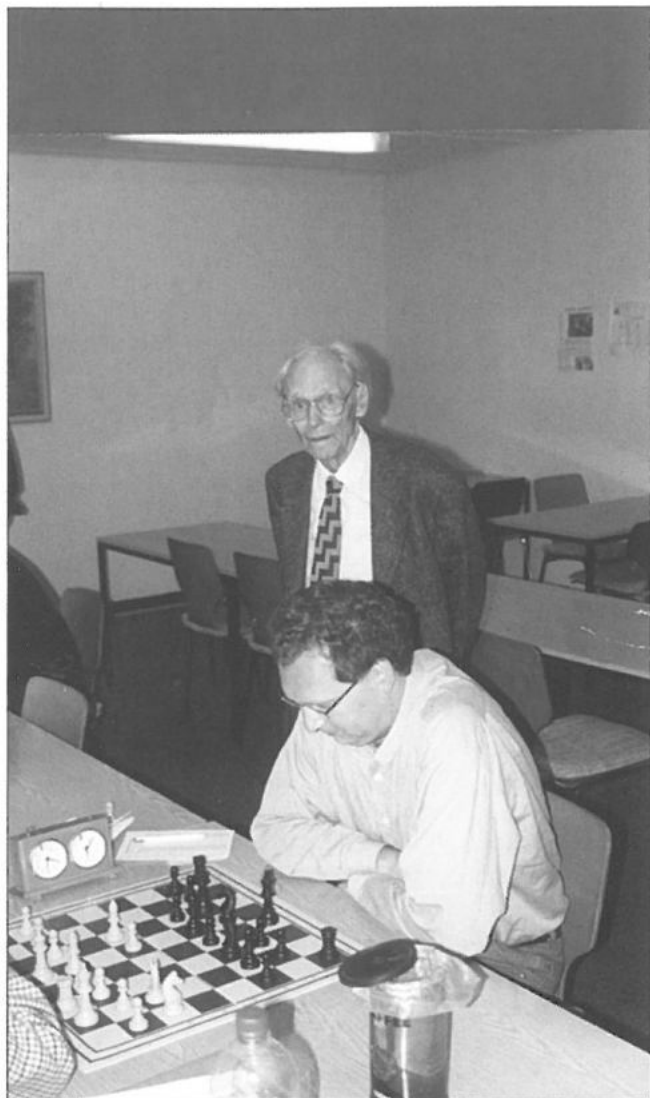
Derzeit besteht die Dritte aus folgenden Spielern:

Walter Grosser, Eckhard Rosenstock, Roman Podhorsky, Ludger Hols, Jörg Fasel, Jürgen Deschner, Jörg Riedel, Dr. Rainer Moog, Stammsatz: Ernst Eisner, Sandra Seidel, Anne Rose und Bernd Held

Die vierte Mannschaft

Die vierte Mannschaft erblickte das Licht der Schachwelt im Jahre 1968 und war anfangs als reines Übungsfeld für unsere Neulinge gedacht. Und so gab es in den ersten Jahren auch ausschließlich letzte Plätze in der untersten Klasse.

Das änderte sich schlagartig als Richard Klöckner, Willy Schäfer und Karl-Heinz Schüßler sich zu den hoffnungsvollen Nachwuchstalenten Rainer Moog, Jürgen Mayerhöfer, Bernie Schultz, Wilfried Knuth und Hermann Gustenhofen gesellten. Die vierte Mannschaft stieg sofort mit 12 : 0 und 18 : 0 Punkten zweimal hintereinander auf, überholte Ratingen II und Ratingen III und wurde, wie schon erwähnt, in „zweite Mannschaft“ umgetauft. Aus der alten dritten Mannschaft ging nun die neue Vierte hervor.



Ist also die Vierte eigentlich die Dritte und die jetzige Zweite die wirkliche Vierte? Hier beginnen sowohl die Identitätskrise unserer vierten Mannschaft als auch die tief-schürfenden Probleme für die Schachhistoriker.

Diese Krise - wenn es denn jemals wirklich eine gab - konnte die Vierte aber schnell ablegen und stieg in den folgenden Jahren mehrmals auf.

Der Höhepunkt war damals der Aufstieg in die 1. Bezirksklasse im April 1988.

In den nun folgenden zwei Spielzeiten reichte es nur für vorletzte Plätze. Im Jahr danach immerhin für einen Mittelplatz. In der Saison 1991/92 folgte der Abstieg in die 2. Bezirksklasse. Dort verweilte die Vierte vier Spielzeiten, mit unterschiedlichem Erfolg als Dritter, Fünfter, Siebter und wieder Dritter.

1998 gelang dann der Wiederaufstieg in die 1. Bezirksklasse in der Aufstellung: Ernst Eisner, Hans-Georg Rose, Manfred Bambach, Jürgen Urbanek, Heinz Steinhöfel, Sandra Seidel, Martin Offergeld und Andreas Feit.

Manfred Bambach und Andreas Feit waren bereits beim Aufstieg 87/88 dabei gewesen. Seit 88/89 gehört auch Martin

Offergeld ununterbrochen zu den wesentlichen Stützen der Mannschaft. In den letzten beiden Jahren landete die vierte Mannschaft immer im besseren Mittelfeld.

Derzeit besteht die Vierte aus folgenden Stammspielern:

Dr. Michael Dobrinac,
Christian Verfürth,
Dirk Brixius,
Thomas Weiß,
Hans-Georg Rose,
Martin Offergeld,
Matthias Lange,
Manfred Bambach

Die fünfte Mannschaft

Die Fünfte ist mit sich und der Welt im Reinen. Sie wurde anno 1972 als Ratingen V geboren und lässt sich diesen Namen auch nicht streitig machen.

Sie startete ihre Laufbahn in der 4. Bezirksklasse mit Wilfried Gustenhofen (12 Jahre alt), Klaus-Dieter Krüger (10 J.), Peter Steiner (14 J.), André Hermanns (12 J.), René Beigang (10 J.), Dirk Schwarz (10 J.), Rainer Moog (13 J.) und Rainer Schmidt (12 J.). In dieser Mannschaft haben hoffnungsvolle Jungratzen wie Andreas Feit, Klaus Miller, Michael Preuschhoff, Jürgen Deschner, Michael Niermann und Thomas Tischler ihre Schachkarriere begonnen.

Allerdings wurde sie 1974 zu einem „Figurenopfer“ gezwungen und musste Rainer „Schach“ Moog an das schon mehrfach erwähnte Schäfer/Klößner-Team abgeben. Die beiden sammelten nach ihrem Ausstieg aus der Ersten schlagkräftigen Nachwuchs für den unaufhaltsamen Aufstieg ihrer neuen vierten Mannschaft.

In der Saison 1983/84 stieg die Fünfte in die 3. Bezirksklasse auf und weitere vier Jahre später sogar in die 2. Bezirksklasse.

In der Saison 2000/2001 spielt die Fünfte nun (nach einem kurzen Ausflug in die 1. Bezirksklasse) wieder in der 2. Bezirksklasse. Von der aktuellen Mannschaft waren H.W.Becker, Kurt Ender und Jürgen Urbanek nicht nur schon vor zehn Jahren bereits dabei, sie waren auch an dem Aufstieg in die 2. Bezirksklasse in der Saison 83/84 beteiligt.

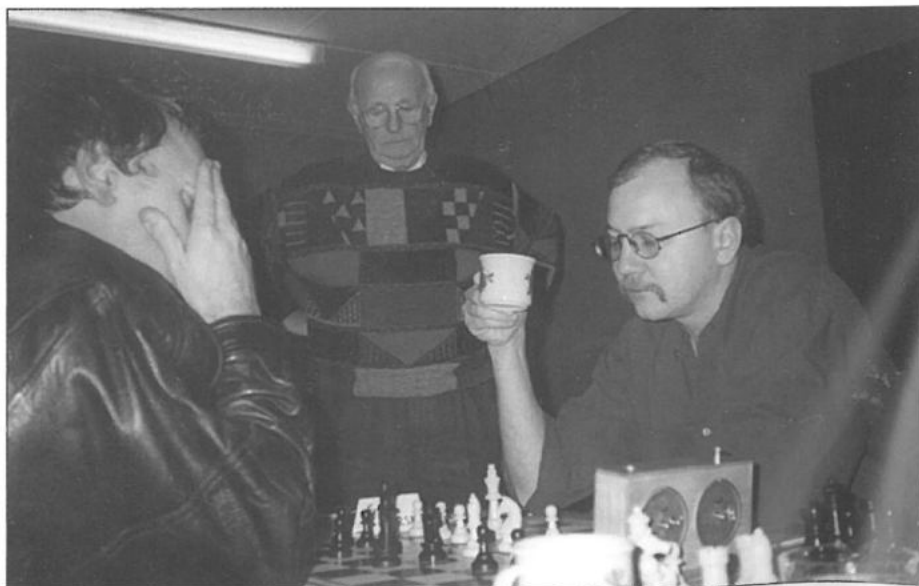
Neben dieser Stabilität bei den Senioren hat die Fünfte jetzt auch wieder jugendlichere Spieler, aktuell Anna Krüger und Patrick Schöwe. In den letzten Jahren haben immer wieder zahlreiche Jugendliche mit gutem Erfolg die Fünfte als Ersatz verstärkt, wie zum Beispiel Anne Rose.

Zur Zeit spielt die Fünfte in folgender Aufstellung:

Jens Fantasny, H.W.Becker, Patrick Schöwe, K.D. Schmitz, Kurt Ender, Anna Krüger, Volker Fricke, Jürgen Urbanek

Die sechste Mannschaft

Die Sechste erhielt ihre erste Chance, als die Fünfte 1984 in der 4. Bezirksklasse einen Platz für sie geräumt hatte (die waren endlich mal aufgestiegen). Die erste Saison bestritten Hans Christian Petersen, Walter Antz, Eduard Scholderer, Michael Skoerys, Rolf Soe, Harald Sturm, Carola Blank und



Lieselotte Hallerbach. Nur weil ein ehemaliger und ein amtierender Vorsitzender mit-spielten, kam aber keiner auf die Idee, von einem letzten Aufgebot zu sprechen und vielleicht gibt es ja dereinst wirklich mal eine siebte Mannschaft. Als Ersatz wurden Hans Benger, Rainer Lingen (fünf Punkte aus fünf Partien, solche Leute sind als Stammspieler nicht zu gebrauchen, die ruinieren den Schnitt), Jürgen Schmitz und Heinz Steinhöfel eingesetzt. Mit 11 : 1 Punkten gelang in der ersten Saison der sofortige Aufstieg in die 3. Bezirksklasse.

Die fällige Aufstiegsfeier wurde in der ganzen folgenden Saison nicht mehr verkraftet und zügig stieg die Sechste wieder ab in die 4. Bezirksklasse. Dieses Niveau konnte dann aber locker gehalten werden, bis in der Saison 1990/91 ein erneuter Aufstieg erst durch einen verlorenen Stichkampf verpasst wurde. Dieser Schreck fuhr einigen wohl derart ins Gebein, dass sich die Sechste wegen Personalmangels in den nächsten 5 Jahren nicht mehr am Wettkampfbetrieb beteiligen konnte, dafür aber stärker eine beobachtende Rolle einnahm.

Erst in der Saison 1996/97 nahm sie personell wieder zu Kräften gekommen, insbesondere durch an Nötigung grenzender Überzeugungsarbeit von Stephan Schön, der zur Strafe den Mannschaftsführer machen musste - wieder am Wettkampfbetrieb teil. Weil nach dem ersten Sofortaufstieg diesmal nur dezent gefeiert wurde, erfolgte 1997/98 gleich noch ein weiterer Aufstieg in die 2. Bezirksklasse. Dort tummelt sich zwar auch die Fünfte, aber das stört in der Sechsten keinen.

In den 13 Jahren seit Bestehen spielten insgesamt 34 RATZEN als Stammspieler. Mit zehn Jahren Spielerfahrung in der Sechsten ist Petra Weck Mannschaftsdinosaurierin, dicht gefolgt von Paul Berke und Stephan Schön, die je 9 Jahre mitgeschachtet haben.

Derzeit besteht die Sechste aus folgenden Stammspielern:

Paul Berke, Wolf Ebert, Harald Bolten, Petra Weck, Matthias Seidler, Helmut Jung, Klaus Trommer, Stephan Schön

Damen, Frauen und Mädchen im Ratzenklub

In den 50er Jahren war Schach überwiegend eine Männerdomäne. Selbst heute noch sind lediglich gut 5 % aller Mitglieder im Deutschen Schachbund weiblich. Unser Verein weist auch insofern eine Besonderheit auf, als 10 % seiner Mitglieder weiblich sind. Vielleicht liegt es daran, weil die Geschäftsführung lange in weiblicher Hand lag, dass sich auch Frauen und Mädchen in unserem Verein besonders heimisch fühlen.

In den 80er Jahren beteiligte sich unser Damenvierer auf Bezirks- und Niederrhein-ebene an den Wettkämpfen mit wechselndem Erfolg. Einzelne, spielstarke Konkurrentinnen von Petra Tippmann, Petra Weck, Elke Hahnen und Eva Klöckner spielten mal für diesen und mal für jenen Verein und dadurch verändert sich die Spielstärke unserer jeweiligen Gegnermannschaften sehr häufig. Man war aber eigentlich eine kleine, überschaubare Schar und frau muss bekennen, dass selbst bei Spielen in der Niederrhein-Liga in der Regel zwei normale Kuchen ausreichen, um Spielerinnen und Schaulustige zu sättigen.

1986 gewannen die Mädchen Elke Hahnen, Gabi Bröcker, Maria Bandick und Claudia Jopke die NRW-Meisterschaften vor Menden, Heiden und Herne.

1987 meldete auch Neuss eine Frauenmannschaft an. Diesmal teilten sich die RATZO-Mädchen den Titel NRW-Meister mit Gerresheim.

Nach einer Pause wurden 1991 die Wettkämpfe auf Bezirksebene wieder aufgenommen und mit einem Unentschieden gegen Gerresheim und einem 0,5 : 3,5 Sieg gegen Meerbusch wurden die Rätzinnen

Petra Tippmann, Elke Hahnen, Sandra Seidel und Petra Weck auf Abrieb Niederrhein-Meisterinnen. Im gleichen Jahr belegten wir den 3. Platz bei den NRW-Meisterschaften. Da die NRW-Meisterschaft auch die Qualifikation für die 2. Bundesliga war, verpassten wir ganz knapp nationalen Ruhm, waren aber mit unserem Abschneiden sehr zufrieden. In den Folgejahren folgten die alten Duelle gegen Gerresheim und TuS Nord.

1996 startete ein neu formiertes Team mit Sandra Seidel, Petra Weck, Stefanie Vinken und Gisela Schöttler in der Frauen-Oberliga-NRW und belegte hinter Kerpen den 2. Platz vor Walsum und TuS Ende.

Im Herbst 1997 spielten Sandra Seidel, Petra Weck, Anne Rose und Anna Krüger in einer 6er Gruppe mit Wesseling, Weiße Dame Borbeck, Walsum, Elberfeld und Rosellerheide. Diesmal wurden wir mit 8:2 Zählern Sieger, was den Aufstieg in die Frauen-Regionalliga bedeutete.

Leider war diese Liga etwas zu schwer für uns, da wir auf Frauschaften mit internationaler Besetzung trafen. Wir verloren gegen Ahlen und Wattenscheid. Gegen Meppen konnten wir erst gar nicht antreten. Das Unentschieden gegen Wesseling bedeutet den Abstieg.

Wegen Terminüberschneidungen mit den Mädchen- und Mannschaftswettkämpfen verzichteten wir 1999 auf die Meldung einer Frauschaft, auch weil Gisela Schöttler und Eva Klöckner für die inzwischen doch anstrengenden Kämpfe höchstens als Ersatz bei Heimspielen mitmachen konnten.

Vielleicht wächst demnächst wieder eine junge Generation heran, die als weibliches RATZENTEAM in NRW starten kann.



Die Vereinsjugend

Nach der Wahl von Lehrer Joachim Bruhnke am 3. Mai 1963 zum ersten Jugendwart des Ratinger Schachklubs blieb zuerst eine Zeit lang der von einigen Fans erhoffte Zustrom an Kindern und Jugendlichen noch aus. Das war wohl hauptsächlich

ben; in erster Linie ist die Jugendarbeit in Ratingen aber von Beginn an mit den Namen Eva und Richard Klöckner verbunden.

Mehr als 450 (!) offizielle Diplome des Deutschen Schachbundes (Bauern-, Turm-

selbstentworfenen Übungsaufgaben ähnliche Trainingseinheiten durchgeführt. Übungsleiterin Eva Klöckner führte in Verbindung mit dem Jugendamt der Stadt Ratingen ferner ungezählte „Schachkurse für Anfänger“ durch, aus denen immer wieder begeisterte junge Schachspieler hervorgingen, die später in den Klub eintraten.

Seit Ende der 60er Jahre ist die Ratinger Schachjugend beispielgebend und führend im Niederrheinischen Schachverband und auch weit darüber hinaus.

Nicht nur die Jugendmannschaften waren stets erfolgreich, sondern auch bei überregionalen Einzelmeisterschaften spielten die Ratinger Jugendlichen von Krüger und Welling über Lingen und Kitte bis zu Dehne und Podhorsky immer eine wesentliche Rolle und gewannen eine ungezählte Anzahl von Turnieren und Meisterschaften. Der Abschnitt über „Eingeheimste Titel“ gibt einen kleinen Eindruck davon.

Seit Jahr und Tag baut nicht nur unsere 1. Mannschaft auf die stärksten Spieler der Jugendabteilung auf. Auch inzwischen national und international erfolgreiche Spieler wie Sebastian Kitte (Jugend-WM-Teilnehmer 1992), Michael Niermann und Francesco de Gleria, der vor kurzem Internationaler Meister wurde, sind aus der Ratinger Jugendarbeit hervorgegangen.

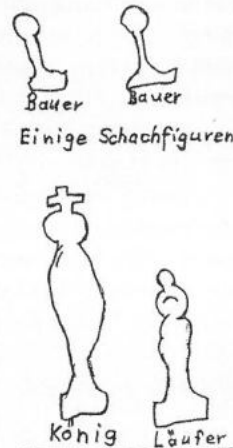
Im Folgenden soll aber nur auf die Jugendmannschaften eingegangen werden.

aus der internationalen Presse :

(Schülerzeitung "Heiße Feder" Nr.12 der Gebrüder-Grimm-Schule Ratingen:)

Im Schachklub

Jeden Donnerstag gehe ich in den Schachklub. Der ist am Stadionring. Da spielen wir auch Turniere. Bei Blitzturnieren hat man 5, 10 oder 15 Minuten. Wenn man eine richtige Turnierpartie spielt, hat man 2 Stunden für 40 Züge und eine für den Rest. Die Zeit wird mit einer Schachuhr gemessen. Wir sind mehr als 100 Schachspieler und davon ca. 30 Kinder und Jugendliche. Meine längste Partie hatte 108 Züge und endete remis. Malte Krüger, Kl. 3b



darauf zurückzuführen, dass das Schachtraining der Kids in den ersten Jahren von den Erwachsenen getrennt stattfinden musste, zuerst in einem Raum neben den Umkleidekabinen des Stadions und vorübergehend auch in einem Klassenzimmer in der Schule an der Graf-Adolf-Straße.

Am 1. Januar 1965 hatte der Ratzenklub einen (!) und am 15. Februar 1966 zwei Jugendliche in seinen Reihen. Aber wenige Monate später begann die Jugendgruppe zu boomen:

Am 1.1.1970 bestand die Jugendabteilung schon aus vierzehn Mitgliedern und nachdem Bobby Fischer 1972 in Reykjavik Schachweltmeister geworden war, erzielte der Klub 1973 dann sogar den Mengenrekord von 47 (!) Jungratzen, darunter 8 Mädchen.

Die Jugendabteilung ist seit dieser Zeit das Herzstück und die eigentliche Stärke des Ratinger Schachklubs.

Von Joachim Bruhnke (1963) über Uwe Tkotz bis zu Maria Bandick, Jörg Riedel und Martin Offergeld (2000) waren es seither viele Mitglieder des RSK, die sich als Jugendwart, Übungsleiter und Trainer um die jugendlichen Schachspieler gekümmert ha-

und Königsdiplom) konnten sie bisher im Ratinger Schachklub an Kinder und Jugendliche verleihen. Und schon vor der Einführung dieser Diplome im DSB hatten Richard Klöckner und Rainer Moog mit



Die Jugendmannschaften

Die „erste Generation“ der Ratinger Schachjugend um 1970 mit Rainer Schalbruch, Norbert Krüger, Horst Dieter Rumpfer, Ulrich Obels, Christoph und Thomas Zdrzalek und anderen war bereits eine äußerst spielstarke Truppe. Norbert Krüger erinnert sich in der Ratzenpost 4/1979:

„Schon 1968 belegten wir bei einem starken Jugendturnier den dritten Platz hinter Duisburg und Ronsdorf, wobei noch heute unser legendärer 4:0-Erfolg über Ronsdorf (damals eine der führenden deutschen Jugendmannschaften), in Erinnerung geblieben ist.“

Die Möglichkeit, sich mit anderen Jugendmannschaften zu messen, beschränkten sich damals aber noch auf Schnellschachturniere, wie das oben erwähnte, denn Jugend-Mannschaftsmeisterschaften im heutigen Sinne gab es noch nicht. So spielten die Ratinger Kids damals auch als „Ratingen III“ (mit Betreuer Adolf Obels) als reine Jugendmannschaft mit den Erwachsenen in der Bezirksklasse.

Erst 1973 gab es die erste offizielle Jugendmannschaft des Ratinger SK.

Bereits im nächsten Jahr (1974) meldete Ratingen sogar noch eine weitere Jugendmannschaft als Ratingen II für den Spielbetrieb an. Wie Richard Klöckner in der Festschrift zum 40jährigen Jubiläum schreibt, „erblickte diese illegitim das Licht der Welt“. Bezirksjugendwart Peter Krause schrieb am 5.9.74 an die Vereinsjugendwarte: „Ratingen hat beantragt an dieser Meisterschaft mit einer zweiten Jugendmannschaft teilnehmen zu dürfen. Die Bezirksjugendordnung schließt diese Möglichkeit an sich aus. Mir erscheint dieser Antrag jedoch sinnvoll ...“

Im Jahre 1981 meldete Ratingen sogar eine dritte Jugendmannschaft, die für sechs Jahre an den Meisterschaften teilnahm. Erst 1987 wurden die 2. und 3. Jugendmannschaft vom Spielgeschehen wieder abgemeldet, da sich inzwischen Jugendliche zwischen 15 und 18 im Ratzenklub etwas rarer gemacht hatten. Seit dieser Zeit meldete Ratingen aber immer wieder diverse C- und D-Jugend-Mannschaften, von der ersten im Jahre 1987/88 (C/D-Jugend: A. Tapken, David, Elspass, D. Tapken, De Gleria) bis hin zu 1998/99 (U12: Malte Krüger, Bennet Schöwe, Lukas Piczonka, Sven Hinsin). Auch in der kommenden Saison 2000/2001 werden eine U16- und eine U12-Vierermannschaft an den Start gehen.

Aushängeschild und Stolz der Jugendabteilung des Ratinger SK war aber in all den Jahren naturgemäß die Jugend I. Deren Besetzungslisten seit der Gründung 1973 lesen sich wie ein „Who is Who“ der heutigen Mitglieder.

Von 1976 bis 1978 gehörte die Ratinger Mannschaft um Christopher Welling, Hermann Gustenhofen, Rainer Moog, Klaus Miller, Jürgen Mayerhöfer, Michael Preuschoff und Bernd „Bernie“ Schultz zu den stärksten Jugendmannschaften in Deutschland. Dreimal hintereinander gewannen sie die Niederrheinmeisterschaft, wurden zweimal NRW-Vizemeister und qualifizierten sich für die Endrunde der Deutschen Meisterschaft. Dies war sicherlich die stärkste Ratinger Jugendmannschaft in den 50 Jahren des Vereins.

Nach dem altersbedingten Ausscheiden der Spitzenspieler stieg die Mannschaft erst einmal in die Bezirksliga ab, dann aber zweimal hintereinander wieder auf bis in die Regionalliga, wo sie 1980/81 dann auch gleich NSV-Vizemeister wurde. Auch in der Aufstellung dieser Mannschaft von 1980/81 finden sich viele bekannte Namen: Andreas Feit, Jürgen Deschner, Hermann Wätzig, Thomas Gros, Peter Bagus, Jörg Riedel, Petra Tippmann, Dirk Liedtke. 1984/85 stieg

man, nun mit Michael Niermann am Spitzentisch, als erneuter NSV-Vizemeister in die inzwischen gegründete NRW-Liga auf, in der man sich aber nur ein Jahr halten konnte.

In den nächsten dreizehn Jahren spielte die Jugend I dann wechselnd in der Regional- und der Verbandsliga mit Spielern wie Ralf Springer, Jürgen Schmitz, Rainer Lingen, Jens Liedtke, Gabi Bröcker, Sandra Seidel, Gerald Tapken, Sebastian Kitte, Francesco de Gleria und Erdal Cinar. Die beiden stärksten Spieler Sebastian Kitte und Francesco de Gleria verließen leider später den Ratinger SK, um mit dem Bundesligisten Bochum 31 Lorbeeren zu ernten.

1998 war dann schließlich eine völlig neue, kompakte und sehr spielstarke Mannschaft herangereift, die genau 20 Jahre nach der Truppe um Welling und Moog erneut die Niederrhein-Meisterschaft gewinnen konnte und in die NRW-Liga aufstieg, der höchsten Jugend-Spielklasse im Deutschen Schachbund.



Die siegreiche Mannschaft 1998 lautete:

Mirko Dehne,
Nicolas Heidel,
Roman Podhorsky,
Anne Rose,
Anna Krüger,
Benedikt Migdal,
Dennis Keller
und Patrick Schöwe.

Die Stärke unser Jugendlichen im ausgehenden 20. Jahrhundert belegen auch eindrucksvoll folgende Zahlen: Die Vierermannschaft um Heidel, Dehne, Rose und Podhorsky gewann 1997, 1998, 1999 und 2000 die Pokalmeisterschaft des Verbandes Niederrhein und gleichzeitig auch die Niederrhein- Blitzmeisterschaft in den Jahren 1998, 1999, 2000.

Im Jahr 2000 stieg die Jugend I zwar nach zwei Jahren NRW-Liga wieder in die Regionalliga ab, aber da mit Heidel, Dehne und Rose in diesem Jahr drei Stammspieler altersbedingt ausscheiden, war man nicht wirklich traurig darüber.

Die aktuelle Aufstellung für die Saison 2000/ 2001 lautet:

Roman Podhorsky,
Benedikt Migdal,
Patrick Schöwe,
Anna Krüger,
Mareike Paukstat,
Stefan Niewolik,
Bennet Schöwe,
Malte Krüger.

Die Mädchenmannschaft

Innerhalb der Jugendabteilung hat der Ratinger Schachklub immer auch spielstarke Mädchen gehabt. Von Angelika Rosemeier und Petra Tippmann über Sandra Seidel zu Anne Rose und Anna Krüger sind Ratinger Mädchen immer auch über den Verein hinaus erfolgreich gewesen, und im Gegensatz zu vielen anderen Schachklubs hatte Ratingen nie Probleme das Mädchenbrett in den Jugendmannschaften zu besetzen. Nicht selten trug deren Punktausbeute auch maßgeblich zu den Erfolgen der Jugendmannschaften bei.

Schon 1973 hatte der RSK bereits acht Mädchen in seinen Reihen, von 1974-1989 wurde im Verein sogar der spezielle Titel der Ratinger Mädchen-Stadtmeisterin ausgespielt.

Immer schon hatte Jugendtrainer Richard Klöckner den Traum einer „stabilen Mädchenmannschaft“ gehabt, aber erst 1986 war es dann soweit:

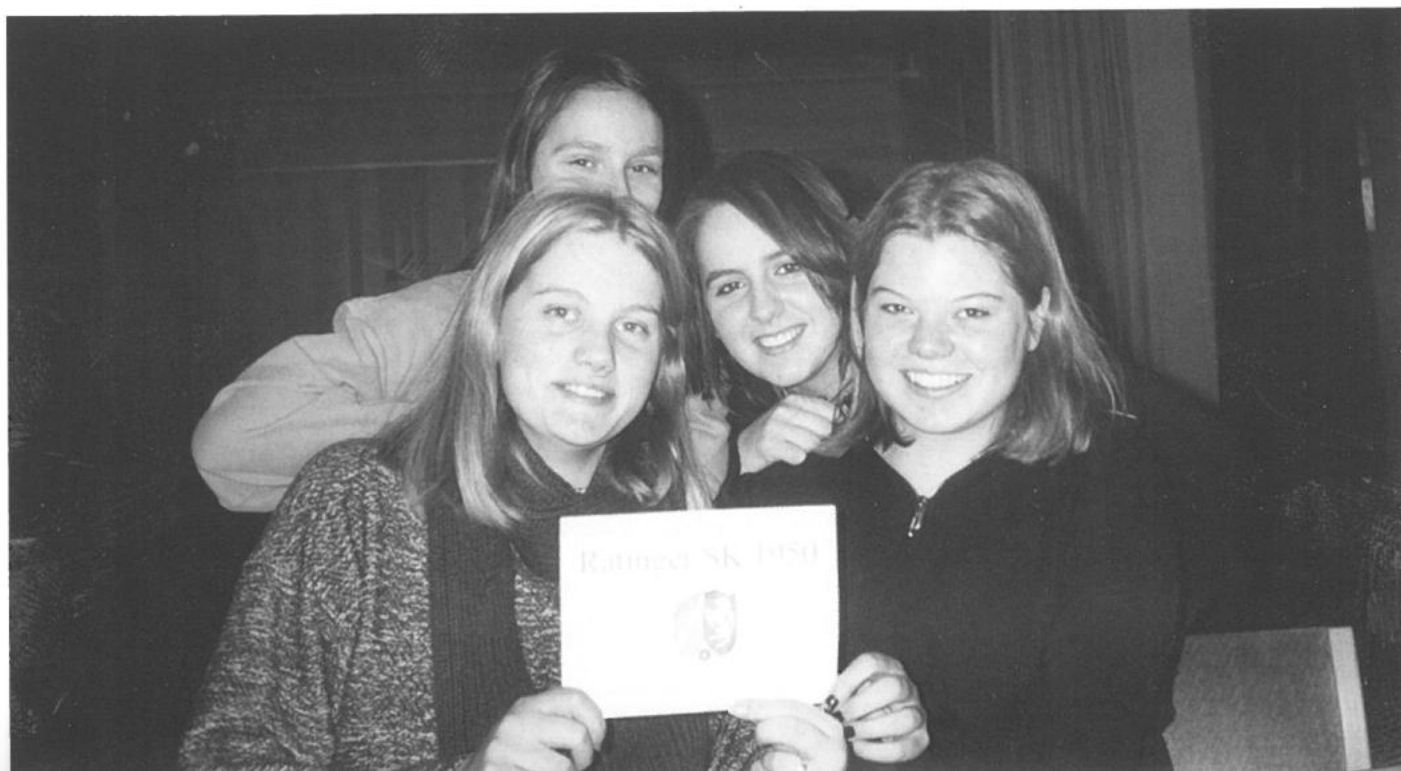
Die Mannschaft mit Elke Hahnen, Gaby Bröcker, Maria Bandick und Claudia Jopke gewann die NRW-Meisterschaft der Mädchen. Zehn Jahre später hatte Ratingen

erneut eine erfolgreiche Mädchenmannschaft zusammen. Anne Rose, Anna Krüger, Mareike Mischke und Miriam Schürmann gewannen in den Jahren 1995, 1996 und 1997 dreimal hintereinander die Niederrheinmeisterschaft der Mädchen (U20w).

Über die NRW-Meisterschaften qualifizierte man sich dann in den folgenden Jahren auch für die Deutschen Meisterschaften 1996, 1997 und 1998.

Bei der Deutschen Meisterschaft 1996 in Kassel wurden die vier Mädchen Elfte, 1997 in Kirchberg an der Jagst schon Zehnte und 1998 in Erfurt in der Besetzung Anne Rose, Katrin Swemers (Gastspielerin), Anna Krüger und Claudia Trommer sogar Neunte, wobei der 5. Platz nur knapp verpasst wurde.

1999 verzichtete man auf die Teilnahme an der „Deutschen“ - und im Jahr 2000?



Sprüche und Rätsel

Condomi.com - und matt

„Schach ist leider von Haus aus nicht so medienwirksam wie andere Sportarten.“ Mit dieser resignierenden Feststellung werden allenthalben - auch bei uns im Verein - die leeren Kassen beklagt. Aber warum sich damit abfinden? Gibt es nicht eine ganze Branche, die in solchen Fällen Abhilfe verspricht? Werbung heißt das Zauberwort.

Schnell war der Termin bei einer renommierten Agentur für Product-placement gedatet. Der Chief (schwarzer Anzug, schwarzes Hemd, gelbe Krawatte) empfing persönlich. Als ich vorsichtig auf dem zerbrechlich wirkenden Designer-Stuhl Platz nahm, wurde mir klar, hier sucht man nicht den bequemen Weg, hier werden Probleme effizient und kreativ angegangen.

Ich schilderte die desolote Lage, nicht ohne wehmütig an die guten alten Zeiten zu erinnern. „Früher, ja früher da war das einfach. Da spielte man Schach mit lebenden Figuren und wer geschlagen wurde, verlor nicht nur seine Stellung auf dem Brett, sondern auch noch seinen Kopf. Überliefert ist die Geschichte einer Haremsdame, die ihrem Herrscher zurief: 'Herr, opfere mich und Du gewinnst die Partie'. Der Herr opferte, gewann die Partie und verlor seine Haremsdame.“

Der Chief war hellauf begeistert: „Werbetechnisch vorbildlich, ein erstklassiges Event und bestens vermarktbar. TV-Einschaltquoten von mindestens 70 % garantiert. Ja, ja, die Altvorwideren wussten schon, wie man die Massen fesselt, aber solcher Opferwille ist heute ja - leider - selten geworden.“

Nun ging es aber medias in res. „Wieviel Schachspieler gibt es weltweit?“ „Sicher 100 Millionen, eher mehr.“ „Wieviel Partien werden weltweit gespielt pro Jahr?“ „Weit über 1 Milliarde“ haute ich auf den Putz.

Der Chief ließ Sekt kommen und seinen Chef-Kreativen.

Ich stellte ein Brett auf um zu visualisieren. Die Kreativen stöhnten gequält auf.

„Gleich 8 identische Püppchen auf jeder Seite und die meisten anderen auch noch doppelt. Welche Verschwendung. Wie heißen die denn eigentlich?“ „Das sind Bauern, Türme, Springer, Läufer,“ antwortete ich „und eigene Namen haben die nicht.“ Ein mitleidiges Lächeln huschte über das Gesicht vom Chief, der sich gelangweilt auf seinen Glasschreibtisch setzte.

Der Chef-Kreative war sein Geld wert: „Wieso nicht individuelle Namen vergeben mit denen sich Welt-Firmen identifizieren können? Höchst-Bauer, Bayer-Bauer, Wasa-Bauer, oder Bauer-Joghurt, Auto-Bauer, Becken-Bauer usw.. Läufer klingt alleine auch nicht cool. Hier könnte der Adidas-Sprinter gegen den Nike-Renner gesetzt werden und warum kann ein Springer nicht Puma oder Lion heißen. Springer als Pferdefiguren darzustellen ist sowieso uncool, seit wann springen Pferde im Rechteck? König und Dame, na ja, aber die Türme? Wie wär' es den mit Petronas-Tower, Pisa-Turm, Mannesmann-Building, Eiffel-Turm?“

„Es fehlt dem Schachsport nur der Mut zu einigen kleineren Design-Änderungen. Dann liegt Ihr im main-stream und werdet pekuniäre high-flyer“ vernahm ich erfreut von ihm.

Der Chief ließ Schampus kommen und den Art-Director.

Dem fiel sofort auf, dass die Figuren auf einem Brett mit vielen eintönigen Feldern in schwarz und weiß standen. „Wirkt kleinkariert, wieviel sind das denn?“ „64 Felder“ und weil ich ein lernfähiges System bin fügte ich gleich hinzu „und Namen haben die auch noch keine. Es gibt nur die genaue Positionsbestimmung, z. B. a1 oder e5 oder h7“.

„Kokolores, kann sich eh kein normaler Mensch merken“ hörte ich vom Direktor. „Hier ist der Platz für Internet, e-mail und e-commerce. Hier kommen die Adressen der Global-Player drauf Microsoft.com, Ford.de, Porsche.net. 64 Weltfirmen als Sponsoren. Mit 1 Milliarde Blickkontakten pro Jahr für jede, einfach pyramidal, think big, man!“

Der Chief ließ Dom Perignan (Jahrgang 1923) kommen und den Assistenten. Der musste schon mal eine „location“ für das fällige „meet the press date“ checken.

Ich war tief beeindruckt. Endlich wären alle Figuren und Positionen für jedermann verständlich und doch eindeutig bestimmbar. Das hätte auch den Vorteil, dass diese für Normalbürger unverständlichen Notierungen wie Sb1 - c3 glatt entfallen könnten und zudem gäbe es noch Werbegelder ohne Ende.

Flugs vergaben wir mal probeweise Namen für die Figuren, Adressen für die Felder und spielten eine Partie. Nach bescheidener Gegenwehr konnte ich nun meinerseits das Kompetenz-Kreativ-Trio mit einer kleinen Kombination beeindrucken. Auf meiner Notierung stand zum Schluss:

Wasa-Bauer - condomi.com - matt.

K. T.

Feststellung: „Das war ein Fehlerchen.“
Antwort: „Das war ein Verlust.“

„Der Zug gefällt mir nicht.“
Antwort: „Der war ja auch gut vorbereitet.“

„Gehen Sie ruhig weiter, hier könn'se nix lernen, ich mach' nur Mist!“

„Scheiße, ich sollte doch besser im Mittelspiel was zu erreichen versuchen.“

„Mist, hat mich reingelegt, die Sau.“

„So'n Schwein wie ich bin, rochier' ich auch noch.“

„Ha, den kennste nich', wa?“

Die Urheber der folgenden Sprüche sind nicht mehr bekannt!

Sie sagten es (Auflösung von Seite 16)

Klaus Trommer		Norbert-Willi Krüger		Eva Klöckner		Stephan Schön	
	Volker Fricke		Mirko Dehne		Helmut Jung		Josef Neiser
Klaus-Dieter Schmitz		Harald Bolten		Walter Antz		Hans Vittighoff	
	Patrick Schöwe		Christopher Welling		Joachim Vossenkuhl		Manfred Bambach
Hans Benger		Matthias Lange		Petra Weck		Kurt Ender	
	Michael Skocrys		Roman Podhorsky		Jörg Fasel		Harald Wolter
Anton Fischer		Michael Gerndorf		Hans-Georg Rose		Ludger Hols	
	Dirk Brixius		Gisela Schöttler		Martin Offergeld		Thomas Weiß



Die besonderen Veranstaltungen im Schachklub

Es würde diese Broschüre sprengen, wenn wir alle eigentlich nennenswerten Begebenheiten erwähnen würden. Deshalb beschränken wir uns auf eine Auswahl und hoffen, die Interessantesten erwischt zu haben.

Schachprominenz im Klub:

Wenn Tennis-Vereinsspieler von einem Match gegen Agassi träumen, dann hoffen Schachspieler, mal einen Internationalen Meister (IM) oder gar Großmeister (GM) ans Brett zu kriegen. Im Laufe der Jahre ließen sich mehrere dieser Experten bei uns sehen und mussten dann natürlich gleich zeigen was sie können:

1957: IM Georg Kieninger spielte gegen 12 Gegner ein Uhrenhandicap-Turnier

1966: GM Damjamovic musste ebenfalls mit Uhrenhandicap gegen ein Dutzend Ratinger antreten

1975: GM Ludeck Pachmann hatte gleich 35 Gegner im Simultanspiel

1979: GM Salo Flohr spielte Uhrenhandicap gegen neun RATZEN

1979: GM Efim Geller wählte ebenfalls Uhrenhandicap gegen 9

1981: GM Alexander Kochiew fertigte 19 Gegner im Simultanspiel ab

1981: GM Salo Flohr zeigte es dem GM-Kollegen und spielte an 26 Brettern simultan

1982: GM Alexander Kochiew kannte uns schon und ließ sich auf 20 Simultangegner ein.

1983: GM Sergej Makaritsch traute sich 24 Gegner beim Simultan zu

1985: IM Carlos Garcia-Palermo spielte gegen 12 Gegner simultan, aber er war ja auch „nur“ IM

1986: GM Viktor Gawrikow Simultan, 21 Bretter, mehr war nicht drin

1987: Fernschach-GM Tinu Yim (FS-Weltmeister) war persönlich da und spielte auch gegen 21 aufrechte Ratinger simultan

1995: GM Dr. Helmut Pflieger gab bei 26 Simultanspielen nur eine ab gegen Dr. Georg Eulerling, den Sohn des Leiters der Sportabteilung im Kultusministerium, Dr. Johannes Eulerling. Der war als höchster Sportbeamter des Landes NRW als Ehrengast geladen, hatte auf seinen Freiplatz aber seinen Sohn gesetzt.

2000: GM Dr. Helmut Pflieger gab bei 26 Simultanspielen wieder nur eine ab und wieder gegen Dr. Georg Eulerling, der dem GM eine Revanche eingeräumte. Eulerling Junior hatte diesmal seinen Vater Dr. Johannes Eulerling mitgebracht, der zwischenzeitlich zum Vizepräsidenten des Landessportbundes avanciert war. Wieder zogen beide Eulerings beschwingt von dannen.

Die Schirmherrschaft über die beiden letzten GM-Turniere mit Dr. Pflieger hatte der Ratinger Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des Sportausschusses des Landtags, Dr. Hans Kraft, übernommen, der ein begeisterter Hobbyschachspieler ist. Nun sind wir gespannt, ob es eine Dritte Auflage der „Doktor-Spiele“ geben wird: Dr. Kraft als Schirmherr - Dr. Pflieger als Simultanspieler - Dr. Eulerling als Sieger.

Tinu Yim am 10. September 1987 im Ratzenklub



Jubiläen

1951 feierte die Stadt Ratingen ihr 675jähriges Stadtjubiläum. Die RATZEN machten natürlich mit und organisierten ein Einladungsturnier. Außerdem führten sie auf dem Marktplatz eine Schachpartie mit lebenden Figuren auf, was großen Anklang fand. 25 Jahre später, 1976, feierte die Stadt schon wieder Jubiläum, diesmal zum 700. Geburtstag und wieder waren die RATZEN dabei. Diesmal mit verschiedenen Schachvorführungen auf dem Marktplatz. Außerdem fand die Kreis-Mannschaftsmeisterschaft in Ratingen statt und wurde von uns souverän mit 7 : 0 Punkten gewonnen.

Das war aber nicht der einzige Erfolg. Wie eine Urkunde belegt, wurde zum Ausklang dieses Jahres auch noch die Bezirks-Blitz-Meisterschaft 1976 gewonnen. Die Urkunde verschweigt - was uns statistisch-historische Verpflichtungen leider unmöglich machen - den Punktstand am Ende der Meisterschaft. 11 : 0 (elfzuehn!) für Christopher Welling, Horst-Dieter Rumpfer, Richard Klöckner und Rainer Moog. 2001 dürfte es erneut so weit sein. Wie wir die Stadt kennen, wird wieder gefeiert, und wie wir uns kennen, sind wir wieder dabei. Lassen Sie sich überraschen.



Unser Klub als Ausrichter

Wir haben gerne Gäste. Deshalb richtet unser Verein ziemlich regelmäßig Bezirksmeisterschaften und Niederrheinmeisterschaften für Herren, Damen und Jugendliche aus. Diese über mehrere Spieltage laufenden Turniere fanden immer das besondere Interesse der Vereinsmitglieder und der Öffentlichkeit. Ein schöner Nebenaspekt dabei ist, dass der Ausrichter immer einen Freiplatz bekommt und deshalb auch Mitglieder mitspielen konnten, bei denen es mit der Qualifikation mal nicht geklappt hatte.

Dazu kamen zahlreiche Blitzmeisterschaften, von denen hier nur die NRW-Blitz-Einzelmeisterschaften der Herren 1980 und der Damen (1985 und 87) hervorheben möchten. Für den Deutschen Schachbund hatten wir bereits 1989 die Damen zur Deutschen Einzel-Meisterschaft im Blitz zu Gast.

Deutsche Meisterschaft 2000

Anlässlich unseres Jubiläums haben wir uns erneut um die Ausrichtung der Deutschen Einzel-Meisterschaft der Damen im Blitzschach beworben und erhielten den Zuschlag. Durch ihren Sieg bei der NRW-Blitzmeisterschaft 2000 konnte sich Anne Rose für die Deutsche Meisterschaft qualifizieren. Sandra Seidel - erheblich gehandicapt durch einen Zahn, der anderntags das Leben vollends aushauchte - wurde Vierte und erhielt daraufhin den Ausrichterplatz. Bis Redaktionsschluss hatten leider noch nicht alle Teilnehmerinnen gemeldet. Da die Grenzen der Schachverbände nicht immer mit denen der Bundesländer übereinstimmen, ergibt sich folgendes Teilnehmerfeld:

Für den Fall, dass nicht alle Berechtigten erscheinen und sich deshalb ein ungerades Teilnehmerfeld ergibt, liegt Petra Weck auf der Lauer, um uns aus der Breddouille zu helfen.

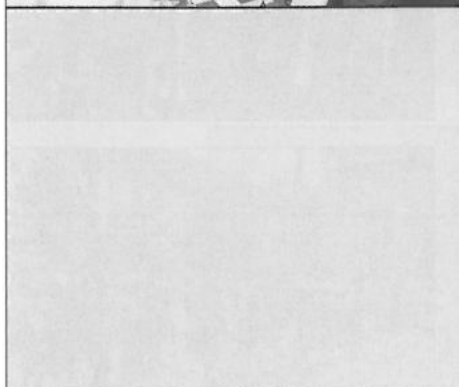
Großmeister spielen simultan



← 1975: Luděk Pachmann in Ratingen



1979: Efim Geller in Essen →



← 1980: Salo Flohr in Düsseldorf



← 1981: Salo Flohr in Ratingen



1982: Alexander Kochiew in Ratingen →



RATZO - das ewige Turnier

Im Jahr 1993 war Stephan Schön auf der Suche nach einem ewigen Turnier, weil die Gefahr bestand, dass an drei oder vier Spieldagen im Jahr die Langeweile ausbrechen könnte und zudem nicht alle Vereinsmitglieder am Wettkampfbetrieb teilnehmen mochten.

Frau Klöckner erinnerte sich da an ein Turnier, dass so lange lief, bis einer der Teilnehmer 2000 Punkte erreicht hatte. Schon nicht schlecht - aber eben endlich und gesucht wurde was für die Ewigkeit. Also entwickelte Stephan eine neue Turnierform, bei der einfach nicht aufgehört wird zu spielen und „auf Ewig“ jeder seine Erfolge behält (leider auch die Niederlagen - daran muss noch gefeilt werden-). Immerhin ist als Zwischenfazit mal festzuhalten, dass sich das Spiel aus dem vorigen Jahrtausend auch heutzutage noch großer Beliebtheit erfreut.

Zweckmäßiger Weise (der Zweck ist der immer willkommene Grund was zu feiern) wird zum jeweiligen Jahresende ein „Abschnittssieger“ gekürt, aber was so ein Zwischen-Titel wirklich wert ist, weiß so recht noch niemand. Erst kommende Generationen werden es zu gewichten haben, dass

● Walter Antz von den bisher 8 Turnierabschnitten gleich 4 für sich entschied (mit derzeit 27.180 Punkten),

● Manfred Bambach (24.415 Punkte) und Hans Benger (15.560 Punkte) je 2 Etappensiege erzielten und

● Martin Offergeld (17.350 Punkte) nicht nur mit Hans Benger 1993 auf dem Siegereppchen stand, sondern als derzeit Gesamtdritter auch noch die Remiskrone trägt.

Psst Quyr! wir haben durch ein temporäres Wurmloch, entstanden durch eine kaum reproduzierbare Kollektiv-Begeisterungs-Hysterie aller Mitglieder im Rahmen der Mitgliederversammlung, zufällig deine Pleite visuell mit erlebt. (s. auch: Das besondere Mitglied, ... demnächst im Spiralnebel). Damit du diese Scharte bei deinem Prof. Krnrx wieder ausweiten kannst, hier ein Tipp aus erster Hand, wo das schachsportliche perpetuum mobile erfunden wurde und was es antreibt. Als Gegenleistung erwarten wir natürlich eine angemessene posthume Herausstellung und, wenn es irgendwie machbar ist, würden wir natürlich gerne mal den Stand der RATZO-Tabelle im Jahr 4138 erfahren. Eine Hochrechnung ergibt für den Tabellenführer zum 10. September 4138 (21.35 Uhr) nach alterrestrischer Zeitrechnung einen Stand von 14.058.885 Punkten - kommt das hin?

Geburtsjahr: 1992

Geburtsort: Ratinger Schachklub 1950 e.V., 40878 Ratingen, Germany, (liegt so in der Mitte des früher auf Terra, dritter Planet des SOL-Systems, als Europa bekannten Kontinentes) Stadionring 9, Städtisches Jugendhaus

Erziehungsberechtigte: Erzeuger: Stephan Schön und Martin Offergeld als etwas später hinzu getretender RATZO-Stief-Vater. Beide RATZO-Väter kümmern sich liebevoll um ihr Baby und spendieren jedes Jahr auch noch ein Fässchen mit einem bei den Terranern sehr beliebten, berauschenden Getränk.

Spielmodus: 1 Stunde Bedenkzeit pro Spieler nach den jeweils offiziell geltenden Schachregeln gegen höchstens 5 x denselben Gegner im Jahr (damit man nicht dauernd seinen Lieblings-Loser missbrauchen kann) und maximal 2 Partien pro Spieltag.

Punkteverteilung: Alle Vereinsmitglieder werden nach Spielstärke einer Gruppe zugeteilt, die wiederum eine bestimmte Punktzahl erhält. Schachgiganten haben z. B. 100 Punkte, Normalos 60 Punkte und die Anderen 30 Punkte.

Abrechnung: Für jede gespielte Partie gibt es für die beiden Spieler erst mal automatisch je 10 Grundpunkte. Wer also pausenlos verliert aber lange genug lebt, kann natürlich auch so Spitzenreiter werden (derzeit sind etwa 27.000 Partien dafür nötig, macht ca. 54.000 Stunden = 6 Jahre und 3 Monate reine Spielzeit). Wer gewinnt, erhält zusätzlich die dem Gegner zugeordneten Punkte (die Giganten zu schlagen bringt also weitere 100, klappt aber eher selten). Bei Remis gibt es die Hälfte der dem Gegner zugeordneten Punkte.

Neuerungen: Ab 1996 gibt's auch noch den RATZO-Pokal, an dem die besten 16 des Vorjahres teilnehmen. Bisherige Sieger: Dirk Liedtke (1996), Nicolas Heidel (1997), Martin Offergeld (1998) und Harald Wolter (1999).



Insgesamt haben sich bisher 112 RATZEN an diesem Turnier beteiligt und zusammen 286.930 Punkte erzielt.
Hier die ersten 30 der „ewigen“ Tabelle, Stand: 3.9.2000

Platz	Name	Punkte	Partien	gewonnen	remis	verloren
1	Antz, Walter	27.180	653	360	109	184
2	Bambach, Manfred	24.415	649	337	129	183
3	Offergeld, Martin	17.350	437	219	143	75
4	Benger, Hans	15.600	450	178	140	132
5	Schön, Stephan	11.895	465	123	119	223
6	Jung, Helmut	11.575	395	156	63	176
7	Schöttler, Gisela	8.645	320	98	74	148
8	Rose, Hans-Georg	7.465	181	82	41	58
9	Schmitz, Klaus-Dieter	7.435	227	99	42	86
10	Heidel, Nicolas	6.640	130	73	27	30
11	Weck, Petra	6.400	207	78	32	97
12	Roswalka, Bernhard	5.840	250	66	26	158
13	Fricke, Volker	5.550	185	56	49	80
14	Brixius, Dirk	4.765	122	57	20	45
15	Vossenkuhl, Achim	4.755	87	53	20	14
16	Steinhöfel, Heinz	4.745	130	63	13	54
17	Ender, Kurt	4.550	138	57	28	53
18	Weiß, Thomas	4.440	112	57	16	39
19	Cinar, Erdal	4.425	91	53	18	20
20	Gerhards, Walter	4.420	96	48	12	36
21	Fischer, Anton (89 J.)	4.355	297	23	28	246
22	Schöwe, Patrick	4.325	119	51	29	39
23	Obels, Adolf	4.100	154	46	28	80
24	Scholderer, Eduard	3.940	153	37	40	76
25	Jung, Hans	3.855	150	47	24	79
26	Trommer, Klaus	3.850	141	37	26	78
27	Becker, Hans-Walter	3.620	114	35	38	41
28	Dr. Diersen, Jörg	3.620	73	42	15	16
29	Vittinghoff, Hans (91 J.)	3.600	76	43	25	8
30	Pentz, Jörg	3.360	54	41	6	7



RAPO - die einzigartige Zeitung

Untrennbar mit dem Rater Schachklub verbunden ist unsere Vereinszeitschrift RATZENPOST, liebevoll auch kurz RAPO genannt. Diese begleitet nun seit fast 23 Jahren den RSK, wobei sie das Vereinsgeschehen gewissenhaft beschreibt und die wichtigsten schachlichen und nicht-schachlichen Ereignisse in und um den RSK auflistet, archiviert, analysiert, kommentiert, in den Himmel lobt oder verspottet.

23 Jahre ist eine ansehnliche Zeitspanne für jede Zeitung, aber beachtlich für eine Schachzeitung und äußerst bemerkenswert für eine reine Vereinszeitschrift.

Als im Januar 1978 die erste Ausgabe erschien, hatten Richard Klöckner und Norbert Krüger, als die beiden Gründungsväter der Zeitung, es sich nicht träumen lassen, dass ihre RAPO eine solche Zukunft haben und tatsächlich in fast gleicher Aufmachung auch noch im Jahre 2000 erscheinen würde.

Im Vorwort der „Null-Ausgabe“ (RAPO 1/78) klang noch eine gewisse Skepsis mit: „Liebe Schachfreunde, hiermit liegt euch (kostenlos) die 1. Nummer der „RATZENPOST“ vor. Diese 1. Nummer der RATZENPOST soll feststellen, ob überhaupt ein Interesse an einer Zeitung für den Rater Schachklub herrscht...“

Die Zweifel waren unbegründet. Die Ratzenpost wurde sogleich positiv aufgenommen und erscheint seitdem regelmäßig mit vier Ausgaben pro Jahr. Die Ratzenpost wuchs zur wesentlichen Informationsquelle für die Vereinsmitglieder heran, aber auch über den Verein hinaus. Neben den aktuellen Informationen, dem Gedankenaustausch unter den Mitgliedern und dem Unterhaltungscharakter entwickelte sich ihre Funktion als vollständiges Archiv der Rater Schachereignisse als wesentliche Aufgabe. Ohne die RAPO wären viele Informationen verloren gegangen und auch diese Festschrift wäre in dieser Form sicher nicht denkbar gewesen.

1994 wurde die RAPO vom Deutschen Schachbund unter 80 Mitbewerbern zur fünftbesten Vereinszeitschrift gewählt und ausgezeichnet. Die RAPO 2/94 schrieb damals im Vorwort: „Liebe Leser, wir wussten es ja schon immer: Die RATZENPOST ist absolute Spitze. Aber jetzt haben wir es auch schwarz auf weiß! In dem vom Deutschen Schachbund erstmals ausgeschrieben Wettbewerb für die besten Vereinszeitungen wurde die RATZENPOST unter die fünf Preisträger gewählt... Damit haben wir uns für das Interzonen-Turnier für Vereinszeitungen qualifiziert, falls es so etwas gibt. Dort nehmen wir jetzt selbstbewusst Anlauf auf den uns zustehenden Vereinszeitungs- Weltmeisterschaftstitel der FIDE (und auch der PCA).“

Im Laufe ihrer 23 Jahre bestand die Rapo-Redaktion immer aus Richard Klöckner (bis zu seinem Tode 1992), Norbert Krüger und vor allem Eva Klöckner, bei der nach wie vor alle redaktionellen Fäden zusammenlaufen und ohne deren kontinuierliche Arbeit die Ratzenpost auf Dauer wohl kaum Bestand gehabt hätte. Aber die Ratzenpost wäre auch nicht denkbar ohne die ständige Mitarbeit ungezählter anderer Mitglieder des Rater Schachklubs, die mit Berichten, unterhaltenden und informativen Artikeln wesentlich zum Bild der Ratzenpost beitrugen. Aus den „Gründerjahren“ sind hier Rainer Moog und Petra Tippmann zu nennen, später waren es vor allem unser verstorbener Vorsitzender Harald Sturm und in den letzten Jahren „Profi“ Gisela Schöttler, die immer wieder Leben in die RAPO brachten.

Schon nach wenigen Ausgaben wurde die Ratzenpost auch weit über den Verein hinaus gelesen. Es gibt auch heute noch viele „Abonnenten“, insbesondere ehema-

lige Mitglieder, und in großen Schachsammlungen oder im Stadtarchiv wurde und wird die RAPO archiviert.

Zusammen mit der ebenfalls genialen, unabhängig existierenden Homepage von Sandra Seidel im Internet (www.rater-schachklub.de) sorgt die immer bescheidene und zurückhaltende Ratzenpost so „für die weltweite Berühmtheit des Rater Schachklubs“ (Zitat).

Nach 23 Jahren ist die Ratzenpost so jung und frisch wie eh und je und man bekommt wohl kaum einen besseren Eindruck von den Besonderheiten des Rater Schachklubs und seiner Mitglieder als durch das (allen empfohlene) gründliche Studium der Ratzenpost.

Daher schließen wir nun mit einem weiteren Auszug aus der RAPO. Im Vorwort zur Ausgabe 1/88 erinnert sich Norbert Krüger anlässlich des 10jährigen Jubiläums der Zeitung: „10 Jahre ist es nun her, dass in der Sylvesternacht vom 31.12.77 auf den

RATZENPOST

13. Jahrgang Nr. 50



Zeitung des
Rater Schachklubs
1950



Nr. 1 1990

Ein 40-Jahres-Rückblick
mit Schlaglichtern aus
der Rater **SCHACH**
Geschichte

Alle Schachfreunde eingeladen
Zum Jubiläumsturnier des Rater Schachklubs
Richard Klöckner Jugendstadmeister
Im kommenden Frühjahr
Vielfacher Schnellschachmeister und Trainer der Jugend 40-Jahr-Feier
Beste Bedingungen für konzentriertes Schachspielen bieten die Räumlichkeiten, in denen der Rater Schachklub zu Hause ist.
Hockenbrink
Stichkampf entscheidet

Schachjugend im NRW-Finale

D. Bischoff Willi Weiß wieder Stadtmeister

Dumeklemmerpokal

Rater Schachverein steigt auf

Großmeister spielte simultan

Gute Jugendarbeit des Schachklubs

Durdevic gewann die Erdbeeren

Makowski Schachmeister 58

Schachklub vom Pech verolgt

Jubiläum

... kurz
notiert

Jugendstadmeister Strehling gewann zum drittenmal

Schachklub hofft auf
den Aufstieg

Blitzturnier des Rater Schachklubs 1950
Willi Weiß im Semifinale der Fernschach-Weltmeisterschaften

Remis sicherte den ersten Platz — Hallamoda Zweiter

Karlstorfer
Witold

Gegen Großmeister
Tinu Yim aus Estland

Jugendstadmeister

Schachklub hofft auf den Aufstieg

Blitzturnier des Rater Schachklubs 1950

Willi Weiß im Semifinale der Fernschach-Weltmeisterschaften

Remis sicherte den ersten Platz — Hallamoda Zweiter

Pralinenhaus Feit



Ratingen, Oberstrasse Café Feit u. Fachwerkhaus

Konditorei - Café

- First Class Partyservice
- Räumlichkeiten für jeden Anlaß bis 120 Personen
- Wir versenden "Süße Präsente" in Firmenauftrag
- ausgefallene Sonderbestellungen; Hochzeitstorten etc.

Oberstr. 30 • 40878 Ratingen • Tel.: 0 21 02 / 22 566



**BEI UNS STEHEN SIE
IM MITTELPUNKT.**



UND IHRE ZUKUNFT.

*Sparkassen-Privatvorsorge!
Infos auch im Internet:
www.sparkasse-ratingen.de*



Sparkasse Ratingen

Wer die Sparkassen-Privatvorsorge hat, hat weniger Sorgen im Alter. Denn finanzielle Sicherheit macht vieles leichter. Wir beraten Sie gern, wenn es um ein Zusatzeinkommen im Ruhestand geht. Sparkasse Ratingen: "Standort hier".